

Inhaltsgliederung

| | |
|--|----|
| 1. Maßstäbe der Beratungstätigkeit | 4 |
| 2. Zusammenfassung zur Beratungstätigkeit, Erfahrungen und Trends | 5 |
| 3. Schwangerschaftskonfliktberatung – Auswertung der Beratungsprotokolle | 13 |
| 4. Aktivitäten im Bereich der nachgehenden Betreuung | 17 |
| 5. Aktivitäten im Bereich der Pränataldiagnostik | 20 |
| 6. Aktivitäten im Bereich der Prävention | 23 |
| 7. Öffentlichkeitsarbeit | 30 |
| 8. Qualitätssicherung | 32 |
| 9. Fortbildung und Supervision der Mitarbeiterinnen | 33 |
| 10. Zusammenarbeit mit anderen Stellen | 34 |
| 11. Sonstiges | 35 |

WQManagement zertifiziert



DONUM VITAE Passau
Bahnhofstr. 32
94032 Passau

Qualitätsgesicherte Schwerpunkte

1. Schwerpunkt: Beratung

Allgemeine Schwangerenberatung: telefonischer Erstkontakt
Allgemeine Schwangerenberatung: Krisenberatung
Schwangerschaftskonfliktberatung

2. Schwerpunkt: Prävention

Elternabend Sexualpädagogik 4. Klasse
Lehrerfortbildung Sexualpädagogik 4. Klasse: Workshop / Unterrichtseinheit / Nachbereitung
Infoveranstaltung Konfliktberatung §218/219 StGB ab 9. Klasse

Beratung wurde durchgeführt von WQManagement-Beraterin Sabine Müller

Qualitätssiegel für Beratung Nr. 11 ist gültig bis Januar 2011


Birgit Mügge

WQManagement - Geschäftsführung

www.wqmanagement.de

DONUM VITAE Passau wurde im Januar 2009 mit dem Qualitätssiegel des WQManagement, gültig bis Januar 2011, ausgezeichnet.

Im Rahmen dieses Jahresberichts sind zur jeweiligen Thematik Teile des Qualitätshandbuchs eingefügt.

(jeweils gekennzeichnet durch orange gepunkteten Rahmen und das Siegel)



1. Maßstäbe der Beratungstätigkeit

Unsere Beratungstätigkeit beruht auf der gesetzlichen Grundlage des

- Schwangeren- und Familienhilfe-Änderungsgesetzes (SFHÄndG) vom 21. August 1995,
- Bayerischen Schwangerenberatungsgesetzes (BaySchwBerG) vom 16. August 1996,
- Schwangerenkonfliktgesetzes (SCHKG) vom 9. August 1996 und des Strafgesetzbuches (StGB).
- Beratungskonzeptes von DONUM VITAE vom 20.03.2000 und des Leitbildes von DONUM VITAE



Leitbild

„DONUM VITAE – Geschenk des Lebens – steht für eine achtsame und mutige Annahme des Lebens in der Hoffnung, dass jedes Leben gelingt.

DONUM VITAE ist ein junger, bürgerlich-rechtlicher Verein, der sich auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes für den Schutz des ungeborenen Lebens und die Würde von Frau, Mann und Kind einsetzt.

In unseren Beratungsstellen informieren, beraten und begleiten wir in Fragen der Sexualität, Schwangerschaft, Elternzeit und im Schwangerschaftskonflikt.

Diese Aufgaben erfüllen wir im gesetzlichen Auftrag. In Politik, Gesellschaft und Kirche wirken wir aus christlicher Verantwortung als Anwälte für das Leben mit, ein kindgerechtes und familienfreundliches Umfeld zu gestalten.

DONUM VITAE will ein stabiles Netzwerk knüpfen, in dem viele Menschen sich für das „Geschenk des Lebens“ einsetzen und mithelfen, unsere Anliegen weiter zu tragen.“

(einstimmig beschlossen von Vorstand, Bevollmächtigten und Leiterinnen am 3. April 2004)

Als staatlich anerkannte Schwangeren-Beratungsstelle erfüllen wir unsere Aufgaben in fünf Bereichen:

- ⇒ Allgemeine Schwangerenberatung (nach §2 SFHÄndG)
- ⇒ Schwangerschafts-Konfliktberatung (nach §219 StGB, SFHÄndG §§ 5 und 6)
- ⇒ Präventionsarbeit (nach BaySchwBerG Art.5)
- ⇒ Psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit Pränataler Diagnostik (nach §2 SFHÄndG)
- ⇒ Nachgehende Betreuung (nach BaySchwBerG Art.5)

Die Beratungen sind für unsere Klientinnen kostenlos, unabhängig von Konfession und Herkunft, fachlich qualifiziert und unterliegen der Schweigepflicht.
Auf Wunsch ist auch anonyme Beratung möglich.



Qualitätsversprechen zur Allgemeinen Schwangerenberatung

Die allgemeine Schwangerenberatung richtet sich an werdende Mütter und Väter, Paare und Alleinerziehende und deren Angehörige.

Ziel ist es, in allen Fragen zu Schwangerschaft und Geburt, Familienplanung und Sexualität zu beraten, zu begleiten und zu informieren. Das Beratungsangebot ist für alle offen, vertraulich und kostenlos, unabhängig von der Herkunft, der Religionszugehörigkeit und der Nationalität der Ratsuchenden.

Die Beratung beinhaltet die Information über soziale und finanzielle Hilfen und deren Vermittlung, bei Bedarf auch die Verweisung an weitere Beratungsstellen und Netzwerkpartner. Zum Beratungsauftrag gehört ebenso die Unterstützung bei psychosozialen Konflikten, Partnerschafts- und Familienproblemen. Die Allgemeine Schwangerenberatung von DONUM VITAE gründet auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit und dem trägerinternen Beratungskonzept.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- Wertschätzung, Annahme und Fürsorge für sich und das Kind,
- Unterstützung bei der Verwirklichung der individuellen Lebensplanung,
- eine kompetente und unbürokratische Beratung.

Die Kundinnen und Kunden erfahren,

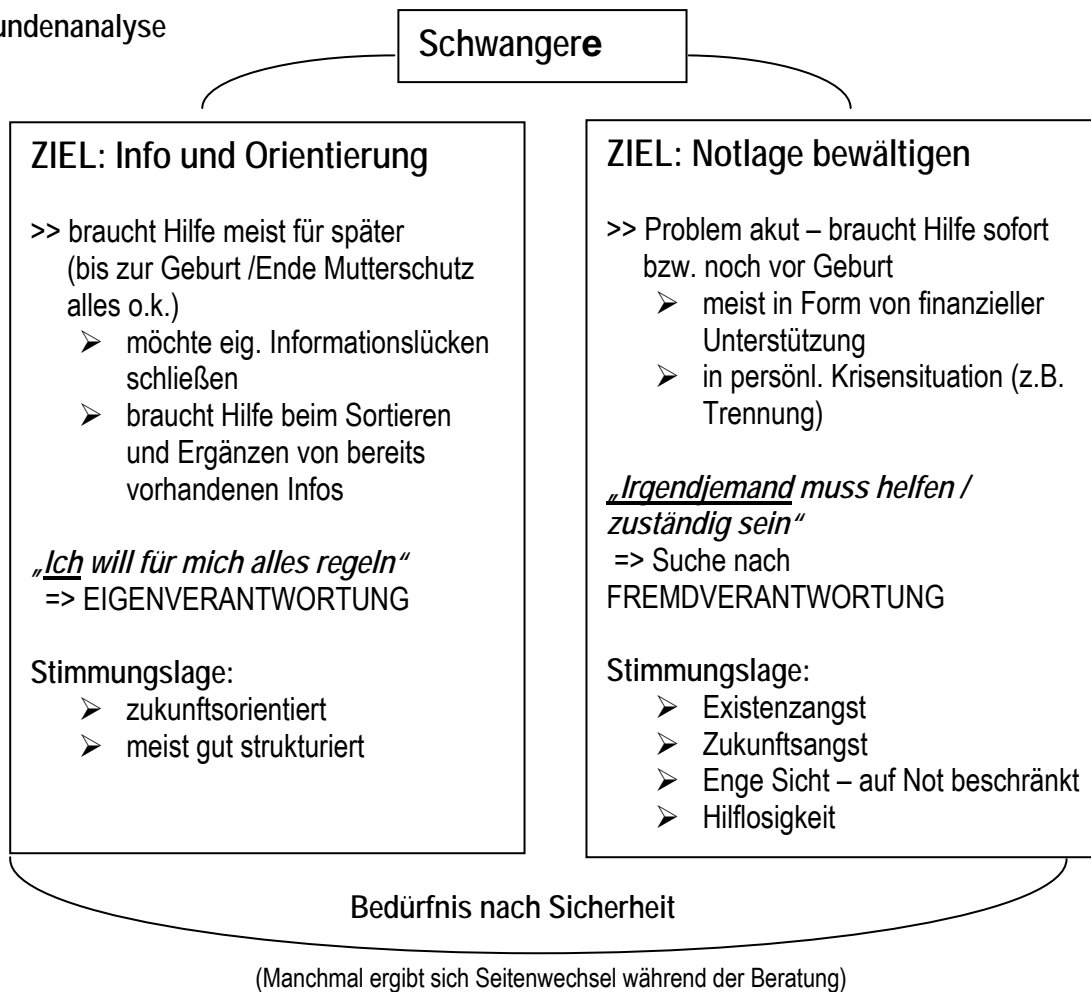
- dass ihre Sichtweise geachtet und ihre Eigenverantwortung gestärkt wird,
- dass sie auch in schwierigen Lebenssituationen nicht alleingelassen werden.

Die Kundinnen und Kunden erhalten

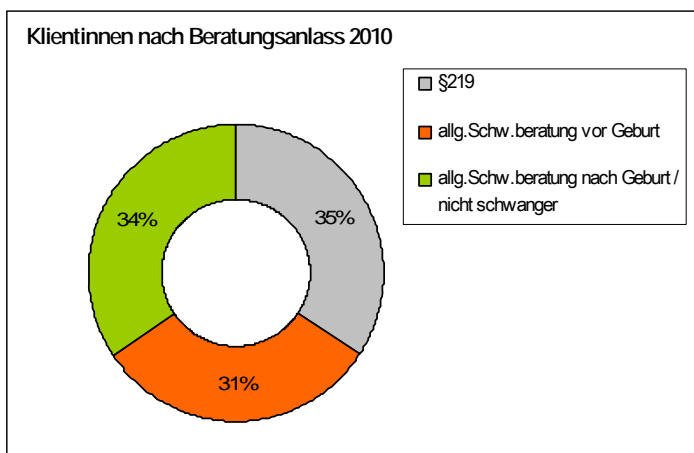
- vielfältige Informationen zu finanziellen, rechtlichen und sozialen Fragen,
- Hinweise auf ergänzende Angebote und Hilfen,
- Unterstützung bei Antragsstellung und Behördenkontakten,
- finanzielle Hilfen der Landesstiftung „Hilfe für Mutter und Kind“ entsprechend den Vergaberichtlinien,
- finanzielle Hilfen aus anderen Hilfsfonds und Soforthilfe aus DONUM VITAE-Eigenmitteln,
- Begleitung beim Übergang von Partnerschaft zu Elternschaft,
- Unterstützung bei Partner- und Familienproblemen,
- Hilfe bei Erziehungsfragen.

160 Frauen kamen im Jahr 2010 mit dem Wunsch nach „Allgemeiner Schwangerenberatung“ schon während der Schwangerschaft zu uns (Rückgang gegenüber dem Vorjahr 22%).

Die Beratungsinhalte in diesem Bereich gliedern sich in zwei Schwerpunkte:



Bei der Kundenanalyse der Schwangeren, die die allgemeine Schwangerenberatung in Anspruch nehmen, ist eine deutliche Zweiteilung in der Zielsetzung festzustellen. Während die einen unsere Beratung aufsuchen, um sich in der verwirrenden „Landschaft“ der familienbezogenen Leistungen Informationen und Orientierung zu holen, ist bei den anderen die Schwangerschaft zur Notlage geworden, aus der sie sich ohne Hilfe von außen nicht mehr befreien können. Die Bewältigung der akuten Not steht hier an oberster Stelle.



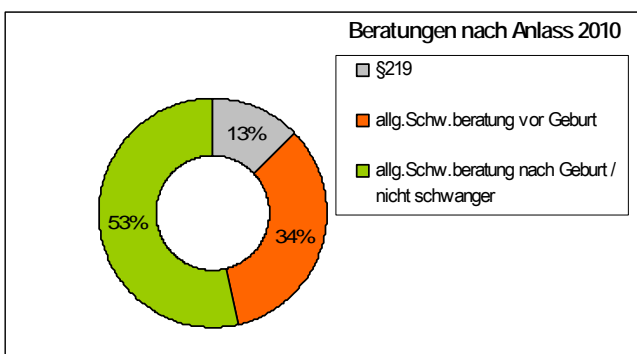
2010 verschob sich der Anteil der Klientinnen (insgesamt 522 Frauen) eindeutig in Richtung §219 Beratung, während die Klientinnen in der allgemeinen Schwangerenberatung und auch der nachgehenden Betreuung spürbar weniger wurden.

Der Anteil der mitberatenen Männer blieb mit 126 in den Jahren seit 2008 nahezu konstant (trotz sinkender Klientinnenzahlen), stieg aber prozentual damit von knapp 18% (2008) auf 24 % im Jahr 2010 an. Dies spielt zum einen in der Konfliktberatung und auch bei Beratungen im Zusammenhang mit pränataler Diagnostik (im letzten Jahr jeweils nach erfolgter Diagnose mit der Entscheidung für oder gegen einen Spätabbruch) eine wichtige Rolle. Mit der Anwesenheit des Partners wird oft ein tieferer und umfassenderer Einblick in die Beziehung und die zugrunde liegenden Konflikte möglich .

Hier hilft uns die inzwischen von allen drei Beraterinnen absolvierte (bzw. begonnene) vertiefende Fortbildung (*Systemische Beratung und Paarberatung in der Schwangerschaftskonfliktberatung*), beide Partner im Blick zu haben und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen. Das gemeinsame Gespräch zu fördern, gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und die Entscheidung für oder gegen das Kind im besten Falle einvernehmlich zu treffen – oder aber den schwächeren Partner soweit zu stärken, dass er/sie sich nicht als Verlierer erlebt – dies sind einige der Ziele, die wir bei diesen Gesprächen verfolgen.

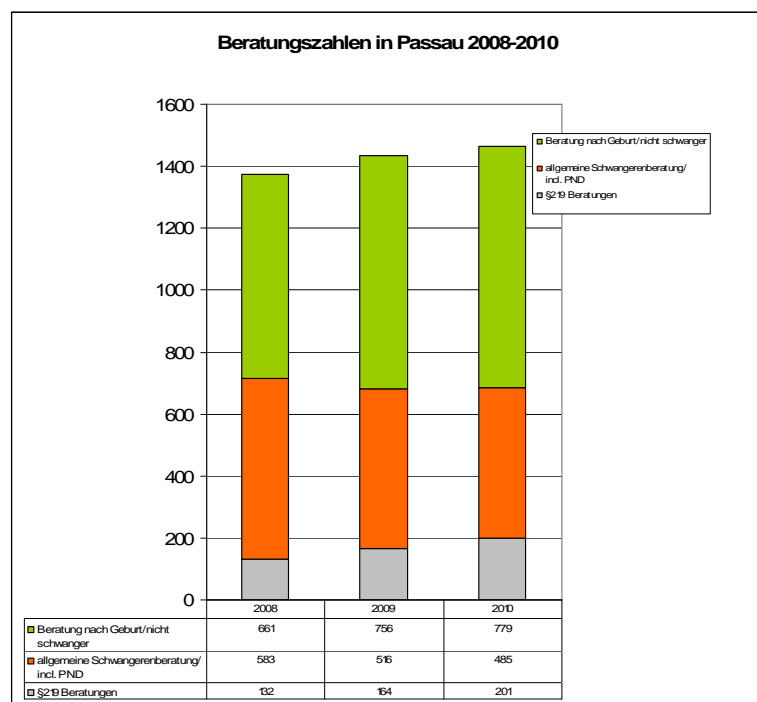
Auch in der allgemeinen Schwangerenberatung und der Betreuung nach Geburt spielen die Väter eine nicht unerhebliche Rolle. Hier steht das Bemühen um eine tragfähige finanzielle Lösung für die Familie im Vordergrund - gerade Geringverdiener erleben oft leidvoll, dass ihre Vollzeittätigkeit keineswegs genügt, um die Familie gut zu versorgen und suchen in den Gesprächen nach Hilfe und Unterstützung, um ihrer Rolle als Ernährer doch noch gerecht zu werden.

Die Inanspruchnahme der Vätermonate beim Elterngeld scheitert trotz guten Willens bei vielen unserer männlichen Klienten oft genug einfach an der Tatsache, dass sich die Familie keinen auch noch so geringen Einkommensverlust leisten kann. 2 oder mehr Monate auf 1/3 des väterlichen Gehaltes verzichten zu müssen, verhindert gerade bei Paaren, bei denen die Frau kein adäquates Einkommen hat, ein weiteres Nachdenken über die Aufteilung der Elternzeit.



Obwohl wir 2010 deutlich weniger Klientinnen hatten, blieb die Anzahl der Beratungen konstant und die Anteile, die auf die einzelnen Beratungsanlässe entfielen, verschoben sich bei der allgemeinen Schwangerschaft um 2% zugunsten der §219-Gespräche – genau wie letztes Jahr aber entfielen 53% der Beratungen auf die Beratung nach der Geburt.

Einen erheblichen Anteil an dieser Entwicklung hat unserer Beobachtung nach die vermehrte Notwendigkeit zu Mehrfachberatungen und langfristiger Begleitung nach Geburt in diesem Bereich, weil die Lebensumstände und vor allem die Regelung finanzieller Probleme für viele Familien deutlich schwieriger und langwieriger geworden sind. Nicht nur im Einzelfall braucht es Hilfe beim Lesen/Verstehen von Bescheiden, Hinweise und Unterstützung bei Folgeanträgen, Kontakte mit der Arge zur Beschleunigung usw.



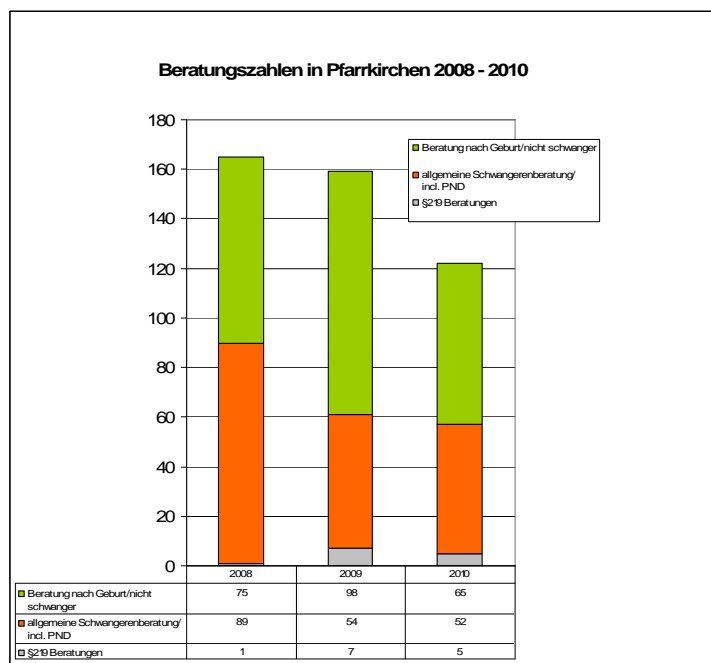
Durch die häufig nötigen Folgegespräche in der allgemeinen Schwangerenberatung und nach Geburt bleiben bei den Beratungskontakten diese Bereiche weiterhin Schwerpunkte unserer Arbeit. Hier sind bei fast allen Frauen umfassende Informationen zu staatlichen Hilfen nötig, es braucht aber zusätzlich zur reinen Information oft Unterstützung bei der Beantragung bzw. genaue Einschätzung der Situation, um die Frauen gezielt verweisen zu können. Oft bekommen wir Rückmeldungen (oder Hilferufe), dass trotzdem Klientinnen zwischen Ämtern hin- und hergeschickt werden, Zuständigkeiten nicht klar sind und selbst Sachbearbeiter in den ArGen, Wohngeldstellen und bei den Familienkassen unvollständig oder gar falsch informiert sind, was sich auf die Bearbeitungszeiten und die Nerven aller Beteiligten negativ auswirkt. In ungünstigen Fällen führt es dazu, dass Landesstiftungsanträge über mehrere Wochen hinweg nicht abschließend beurteilt werden können und die eigentlich dringend benötigten Hilfen vor der Geburt nicht mehr ausgezahlt werden. Die von der Landesstiftung geforderte fiktive Berechnung von eventuell möglichen Leistungen (AGLII, EG, WG, KiZ) nimmt in diesen speziellen Fällen, sehr viel Zeit in Anspruch. Außerdem fehlt uns hierzu in vielen Bereichen konkretes Wissen, weil sich Antragsbedingungen ja sehr häufig ändern und wir auch mit Informationen aus dem Internet (Problem der Auswahl – welche Info, welcher Link, welche Seite von vielen ist gerade zutreffend?) den aktuellen Entscheidungen oft hinterher laufen....

Dringend notwendig wären aus unserer Sicht zur Abstimmung zwischen allen beteiligten Netzwerkpartnern regelmäßige Treffen aller beteiligten Amtsleiter (ArGen, Kindergeldkasse, Jugendamt, Arbeitsamt, Elterngeldstelle), der KoKis aus dem Einzugsbereich und uns Beratungsstellen (z.B. im Rahmen der jährlich stattfindenden Koordinierungstreffen), um verpflichtende Standards fest zu legen.

Dann könnten neue gesetzliche Regelungen und Forderungen der Landesstiftung in gemeinsamen Gesprächen verbindlich verhandelt und vereinbart werden.

Wir haben die Hoffnung, dass damit die momentan häufig nötigen Diskussionen mit den einzelnen Sachbearbeitern minimiert bzw. ganz entfallen und damit zugunsten der Klientinnen bessere Abläufe erreicht werden könnten.

Außen-Sprechtage Pfarrkirchen und Vilshofen

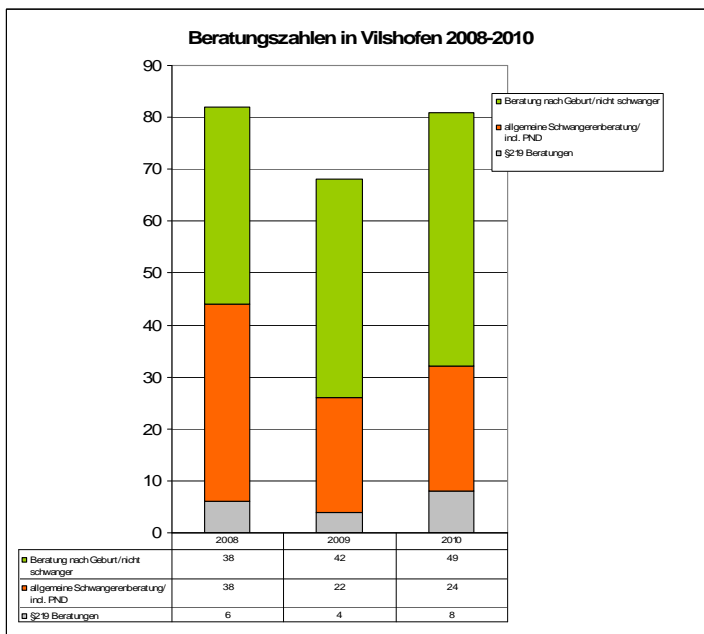


In Pfarrkirchen gingen die Beratungen im Vergleich zum Vorjahr deutlich (23%) zurück. Die Anzahl der Schwangeren, die zur allgemeinen Beratung vor Geburt kamen, blieb fast unverändert, dafür verringerte sich die Zahl der Beratungen nach Geburt um 1/3. Insgesamt war der Außensprechtage (trotz dem erheblichen Rückgang in den letzten Jahren) gut ausgelastet (durchschnittlich 3 Klientinnen pro Woche, die angebotenen Beratungszeiten wurden an die Bedürfnisse angepasst und etwas verkürzt). Bedingt durch den relativ großen Ausländeranteil im LKR Rottal-Inn und die gut funktionierende Mundpropaganda wird der Sprechtag seit langem vor allem von Migrantinnen und ihren Familien genützt.

Gerade in dieser Bevölkerungsgruppe herrscht im ländlichen Raum noch immer relativ hohe, oft sehr lang anhaltende Arbeitslosigkeit. Zwar konnten im Berichtszeitraum einige Ehemänner zumindest befristete Arbeitsverträge abschließen, meist handelt es sich aber um Zeitarbeitsverhältnisse. Der in diesem Bereich sehr niedrige Vollzeitlohn bedeutet für die meisten Familien eine zusätzliche, oft langfristige Abhängigkeit von ALG II.

Einige der Migrantinnen gehören konservativen muslimischen Familien an und haben sich aus religiösen Gründen zum Kopftuch Tragen entschlossen. Dies ist in unserem ländlichen Gebiet ein massiver Hinderungsgrund für Arbeitgeber, sich zu einer Einstellung zu entschließen. In den Beratungen ist dies immer wieder Thema und die Konsequenzen dieser Haltung sind den Frauen oft auch sehr bewusst – was aber bisher nicht zu einer Neuorientierung geführt hat, weil die Frauen in der Regel in großen, meist isolierten verwandtschaftlichen Gruppen leben und Integration in die niederbayrische Kultur nur sehr begrenzt stattfindet. Der Anteil an Konfliktberatungen ist in Pfarrkirchen nach wie vor eher gering (wohl auch bedingt durch den hohen Anteil an muslimischen Frauen unter unseren Klientinnen, für die ein Abbruch aus religiösen Gründen undenkbar ist, auch wenn die Lebensumstände noch so bedrängend sind), 96% der Gespräche fanden im Zusammenhang mit der Betreuung vor und nach der Geburt statt.

In Vilshofen wurden unverändert mindestens 2 Stunden Beratungszeit pro Woche angeboten. Mit 81 Beratungen ist die Gesamtzahl der Beratungen 2010 gegenüber 2009 deutlich gestiegen. Diese Steigerung zeigt sich in allen Bereichen. Im Gegensatz zum Gesamttrend stieg die Zahl der allgemeinen Schwangerenberatungen in der Außenstelle sogar leicht an. Besonders auffällig ist die Zunahme an Beratungen nach der Geburt um ca. 18%. Die Anzahl der in Vilshofen in Anspruch genommenen Konfliktberatungen hat sich sogar verdoppelt.



Die Zahlen verdeutlichen die zunehmende Bekanntheit und Akzeptanz der Außenstelle. Diese Entwicklung ist zum einen einer guten Mund zu Mundpropaganda der Klientinnen untereinander zu verdanken. Zum anderen ist es aber auch ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit der Einrichtungen vor Ort.

Seit Anfang 2010 hat sich in der Stadt ein sehr intensiv und auch effektiv arbeitendes Netzwerk Familienleben etabliert, das die Angebote und Möglichkeiten für Familien in den unterschiedlichsten Lebenssituationen aufzeigt, regionale Problemsituationen analysiert und zu verbessern sucht, sowie Verknüpfungen herstellt.

Die Stadt hat Dank des Einsatzes einer sehr engagierten Stadträtin und Sozialarbeitern vor Ort in diesen Bereich investiert. Es wurden Familienpaten ausgebildet, ein Kinderkleiderladen gegründet und viele andere für unser Klientel sehr hilfreiche Initiativen ins Leben gerufen. Ende 2010 konnte das Netzwerk mit einer eigenen Homepage und einer eigenen Service-Telefonnummer das Angebot sichtbar machen. In einer Stadt wie Vilshofen, die in vielerlei Hinsicht als Brennpunkt bezeichnet werden kann, ist diese Initiative wegweisend.

Die Auflistung der Beratungszeiten in Passau, vor allem auch die telefonischen Beratungen in Passau beinhalten auch die Nacharbeit der einzelnen Fälle aus den Außenstellen, wo dies aus zeitlichen Gründen meist nicht möglich ist.

Die ländliche Struktur unseres Einzugsgebietes, die geringe Mobilität vieler Klientinnen und die Schwierigkeit, dass öffentliche Verkehrsmittel nur unzureichend vorhanden bzw. für ALGII Empfänger empfindlich teuer sind, erfordern oft lange und ausführliche Telefonkontakte. Ein großer Anteil der Gespräche bezog sich dabei auch auf Kontakte zu den verschiedenen ArGen (siehe oben).

Die Forderung der Landesstiftung, bei Anträgen auf Elektrogeräte und Kautionen vorrangig den jeweiligen Darlehensanspruch bei der ArGe zu klären und auf schriftliche Bescheide zu dringen, führt in der Praxis nicht nur zu einem erheblich gestiegenen Kommunikationsaufwand mit Klientin und ArGe, sondern auch zu großen Verzögerungen – nicht zuletzt deshalb, weil die Motivation der SachbearbeiterInnen zur Unterstützung unserer Anliegen sowie die zugrunde liegende Sachkenntnis in den einzelnen ArGen sehr unterschiedlich ist. Die Situation für Familien der unteren Einkommensklassen hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verschärft, weshalb die Entscheidung für ein Kind mehr und mehr zur dauerhaften Armutsfalle für viele wird, vor allem nachdem die Arbeitsplatz-Sicherheit für die meist allein verdienenden Partner erheblich gelitten hat und alternative Angebote in unserer Region sehr spärlich sind. Viele sind auch durch Kurzarbeit in ihren finanziellen Mitteln stark eingeschränkt. Alleinerziehende, die (in Teilzeit) berufstätig sind, liegen häufig mit ihrem Gehalt bereits unter der Einkommensgrenze von ALG II.

Einige Klientinnen machten auch die bittere Erfahrung, dass eine Arbeitsaufnahme (des Partners oder ihre eigene) die finanzielle Situation im Vergleich zum ALGII Bezug zunächst dramatisch verschlechterte. Sobald Arbeitsentgelt in Aussicht steht, stellt die ArGe in der Regel sofort die Zahlung ein, es dauert aber bis zur ersten Lohnzahlung oft mehr als sechs Wochen. Rücklagen zur Überbrückung sind aber in aller Regel aus der Zeit des ALGII Bezuges nicht vorhanden. Die Beantragung und Berechnung der Ansprüche aus Wohngeld und Kinderzuschlag, die die Situation entschärfen könnten, nehmen oft noch wesentlich mehr Zeit in Anspruch, weil Lohnabrechnungen ja nicht sofort vorgelegt werden können. So fallen diese eigentlich Arbeitswilligen in ein finanzielles Loch, müssen noch vor der ersten Lohnzahlung Schulden machen (oft zusätzlich zu den bereits vorhandenen), bekommen nicht selten sogar noch Rückzahlungsforderungen der Arge und gewinnen den Eindruck „Vorher war alles doch viel einfacher“ – nicht gerade eine tragfähige Motivation zur langfristigen Berufstätigkeit!

Die nach wie vor notwendige Entscheidung zwischen Beruf und Kinderbetreuung bedeutet für viele Frauen und Familien den finanziellen Abstieg. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Frage nach der passenden Kinderbetreuung werden zwar in den Medien kräftig gelobt und idealisiert, die Realität gerade in ländlichen Gebieten sieht aber leider anders aus.

Betreuungsangebote für Kleinstkinder (wenn überhaupt vorhanden) orientieren sich nicht an den beruflichen Bedürfnissen – viele Frauen arbeiten im Schichtdienst, Verkauf, Pflegeberufen usw. und sind nicht in der Lage, die geforderten Arbeitszeiten mit einem Krippenangebot abzudecken.

Die ohnehin schon beklemmende wirtschaftliche Situation der Familien, wird im Fall einer Schwangerschaft oft weiter verschärft, wenn Frauen den zur Einkommenssicherung dringend benötigten 400€-Job aufgeben müssen. Die Einführung des Elterngeldes wirkte sich für viele Familien auch im finanziellen Bereich nicht positiv aus. Unsere Klientinnen kommen fast ausschließlich aus dem Gering-Verdiener-Sektor bzw. stehen als Familienfrauen ohne eigenes Einkommen bzw. als Hartz IV Empfängerinnen da – für all diese Frauen bedeutete die Regelung im Vergleich zum früheren Erziehungsgeld eine empfindliche Einbuße (ca. 3600 € weniger für den 13.- 24. Lebensmonat) und wirkte sich auf die gesamte Familiensituation aus.

Ab Herbst wurde in fast allen Beratungen auch die geplante Veränderung bezüglich der Anrechnung des Elterngeldes beim ALGII Bezug thematisiert – wir Beraterinnen versuchten wochenlang, wirklich greifbare Informationen zur Weitergabe an unsere Klientinnen zu finden. Dennoch entwickelten sich viele Beratungsgespräche zu einem Verwirrspiel und wir standen oft als „ratlose Beraterinnen“ da. Noch bevor gesetzliche Klarheit geschaffen war, kamen von der Arge z.T. schon Bescheide für 2010 mit der Anrechnung des Elterngeldes und damit einer Einkommensreduzierung von 25% (Beispielrechnung für eine Alleinerziehende mit 1 Kind).

Hier wurde zum einen ein dramatischer Verlust bei der ärmsten Bevölkerungsgruppe erzwungen, obwohl doch die Medien seit langem die Kinderarmut in Deutschland zum Thema gemacht haben. Zum anderen traf die Änderung gerade alleinerziehende Frauen, die sich im Laufe des Jahres 2010 unter den bis dahin geltenden Bestimmungen zur Austragung ihres Kindes nach einer Konfliktberatung entschlossen hatten und den (weiteren) ALGII Bezug fast zwangsläufig in Kauf nahmen, völlig unvorbereitet.

Gerade mit der reduzierten Dauer des Elterngeld-Bezuges bzw. nun mit der Veränderung in der ALGII Berechnung kommt der vermehrten Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren in unserem ländlichen Raum eine erhöhte Bedeutung zu – eine dreijährige Elternzeit bis zum Kindergarteneintritt (d.h. in der Regel die Abhängigkeit von Hartz IV und dem damit verbundenen Stigma) ist für viele Alleinerziehende nicht mehr vorstellbar.

In unseren Beratungen spüren wir deutlich, dass unsere Klientinnen in den seltensten Fällen über die Vereinbarkeit von *Kind und Karriere* nachdenken, sondern dass es in den meisten Fällen um die Frage geht, ob die Entscheidung für das Kind zwangsläufig die langfristige Abhängigkeit von ALG II bedeutet oder ob eine alternative Lösung gefunden werden kann.

Hilfe zur Orientierung und die Vermittlung finanzieller Hilfen nimmt daher nach wie vor einen hohen Stellenwert bei uns ein.

In Absprache mit der jeweils Ratsuchenden und in Einbeziehung ihrer individuellen Notsituation wurden im Berichtszeitraum folgende Hilfesuche eingereicht und Beihilfen gewährt:

| | | |
|-----|--|--------------|
| 185 | Anträge Landesstiftung Mutter und Kind, davon: 96 Erstanträge 89 Zusatzanträge | 130.649,00 € |
| 15 | Anträge an den Fond „Sternstunden“ (BR) | 7002,00 € |
| 2 | Anträge an den Hilfsfond des Frauenbundes | 500,00 € |

Wie schon im vergangenen Jahr bot uns der Hilfsfond der Sternstunden in manchen Fällen eine zusätzliche Möglichkeit, alternativ zu den Landesstiftungsmitteln auch Frauen zu helfen, die bei der Stiftung zu lange hätten warten müssen bzw. bei denen kein Antrag möglich war (z.B. weil die Krise sich erst nach der Geburt des Kindes entwickelte). Allerdings gingen die Mittel aus diesem uns zugesagten Fond im Herbst zu Ende und wir nutzten in der restlichen Zeit wieder den seit Jahren für uns entlastenden Hilfsfond des Frauenbundes.

Bei der Antragsstellung standen wir in häufigem Austausch mit den ArGen der einzelnen Landkreise und konnten die vorhandenen Vernetzungen in vielen Fällen zur sinnvollen Unterstützung der Familien, aber auch zur deutlichen Entlastung der Landesstiftungs-Mittel nützen. Das führte dazu, dass auch heuer durch die Kontingentierung keine Probleme für die Klientinnen entstanden.

Neben der finanziellen Hilfe für die einzelne Frau bzw. die einzelne Familie ist aber auch die psychologische Auswirkung der Hilfe von großer Bedeutung. Das Gefühl, in der Notsituation akzeptiert und anerkannt zu sein, auch nach der Geburt des Kindes noch Gehör und Begleitung zu finden, ist von großer Bedeutung für die Betroffenen. Dies zeigen auch unsere Aktenschränke – manche Familien begleiten wir jetzt schon durch mehrere Schwangerschaften, über Jahre hinweg oder sogar schon in der zweiten Generation. Dadurch werden auch immer wieder Fragen jenseits der finanziellen Unterstützung an uns herangetragen, so dass es zu langfristigen Beziehungen kommt.

Das zeigt aber auch, dass es ein bleibendes Risiko bedeutet, wegen oder zumindest mit mehreren Kindern in die Armutsfalle zu geraten und in ihr sitzen zu bleiben, weil ein zweites Einkommen unter diesen Bedingungen kaum zu erwirtschaften ist.

In wenigen Fällen stellen wir im Rahmen der Einkommensüberprüfung fest, dass Familien mit gering verdienenden Vätern inzwischen durch die Anträge auf Kinderzuschlag und Wohngeld aus der ALG II Abhängigkeit herauskommen und sich das insgesamt positiv auf die Familie und das Selbstbewusstsein auswirkt. Allerdings bedeutet dies in der Regel auch, dass die Einkommensgrenze der Landesstiftung geringfügig überschritten wird und Hilfen über uns daher nicht mehr möglich sind. Diese „Bestrafung“ für die Arbeitswilligkeit ist für die Familien pädagogisch schädlich und führt oft zu Unverständnis und Enttäuschung...

Leider ist in den Kreisen der Geringverdiener immer noch keine allgemein verbreitete Information über die möglichen staatlichen Leistungen (ergänzendes ALGII, KiZ, WG) festzustellen. Es passiert häufiger, dass uns in der Beratung Familien begegnen, die über diese Möglichkeiten nichts wussten und daher über mehrere Monate hinweg viele hundert Euro „verschenkt“ hatten, bevor wir ihnen die entscheidenden Hinweise geben konnten.

Die Informationspolitik an den einzelnen Arbeitsämtern /ArGen ist in dieser Hinsicht eher zurückhaltend -z.B. gehört ein Hinweis auf diese Hilfsmöglichkeiten nicht zum Bewilligungsbescheid bei ALG I und auch nicht unbedingt zum abschlägigen Bescheid über ALG II, wenn Familien knapp über der Grenze zum Leistungsbezug sind – was im konkreten Fall eine sehr teure Wissenslücke für Betroffene ist!

Moses-Projekt

Im Rahmen des „Moses-Projekts“ bietet die Beratungsstelle die Möglichkeit zur anonymen Geburt an. Im Berichtszeitraum wurde dieses Angebot in unserem Bereich aber nicht in Anspruch genommen.



Qualitätsversprechen zur Schwangerschaftskonfliktberatung § 218/219 StGB

Der uneingeschränkte Schutz des menschlichen Lebens steht im Mittelpunkt aller Arbeit von DONUM VITAE. Ziel der Konfliktberatung ist der Schutz des ungeborenen Lebens. Da das Kind nur mit der Mutter geschützt werden kann, vertritt DONUM VITAE in einer doppelten Anwaltschaft das Kind und die Schwangere. Die Frauen werden darin unterstützt, reflektierte Entscheidungen zu treffen, für die sie die Verantwortung übernehmen können. Die Beratung ist ergebnisoffen.

Die Schwangerschaftskonfliktberatung § 218/219 StGB von DONUM VITAE beruht auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit und dem trägerinternen Beratungskonzept. Sie richtet sich an schwangere Frauen, die aufgrund ihrer Lebensumstände in eine Konfliktsituation geraten sind und den Abbruch der Schwangerschaft in Betracht ziehen.

Die Konfliktberatung geht davon aus, dass die Schwangerschaft ein körperlich, seelisch und sozial tiefgreifendes Ereignis ist. Vielfältige Umstände, wie z.B. die aktuelle Familiensituation, die Rolle des werdenden Vaters, die finanzielle Situation, die beruflichen Umstände, die körperliche oder psychische Befindlichkeit, der biographische Hintergrund etc. können die Schwangere und ihre Familie in einen höchst belastenden Konflikt führen.

Die Kundinnen und Kunden erfahren,

- dass sie mit ihrer besonderen Lebenssituation ernstgenommen werden,
- Verständnis für ihre Lebensumstände, ihre Gefühle, Ängste und Hoffnungen,
- dass ihre Würde und die Freiheit der Entscheidung respektiert wird,
- eine Weitung ihres Blickes für die Würde des Ungeborenen und sein Recht auf Leben.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, die ihnen zuhören und Fragen stellen, durch die sie ihre Situation, ihre Gefühle und Motive verstehen und hinterfragen können,
- dass sie mit ihren Stärken und Fähigkeiten wahrgenommen werden,
- dass ihnen Perspektiven für ein Leben mit dem Kind und verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten eröffnet werden,
- dass sie die möglichen Konsequenzen ihrer Entscheidung für ihre Lebenssituation reflektieren können.

Die Kundinnen und Kunden erhalten

- einen geschützten Raum für ein vertrauliches, auf Wunsch anonymes Gespräch,
- Informationen über die Rechtslage und Aufklärung über den Ablauf eines Schwangerschaftsabbruchs,
- die Zusage von konkreten Hilfen und einer Begleitung während der Schwangerschaft und nach Geburt des Kindes,
- das Angebot zur Begleitung nach einem Schwangerschaftsabbruch,
- die erforderliche Beratungsbescheinigung.

Ärzte können darauf vertrauen,

- dass die Beratung dem Schutz des ungeborenen Lebens dient,
- dass Beratung kurzfristig möglich ist,
- dass die Frau und ihr Partner durch eine ausführliche und sorgsame Beratung in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt werden,
- dass die Beraterin eine entsprechende Zusatzausbildung erhalten hat, sich laufend fortbildet und regelmäßig an Supervisionen teilnimmt.

Eine Schwangerschaft bedeutet für die Frau in jedem Fall eine körperliche, seelische und sozial tiefgreifende Veränderung.

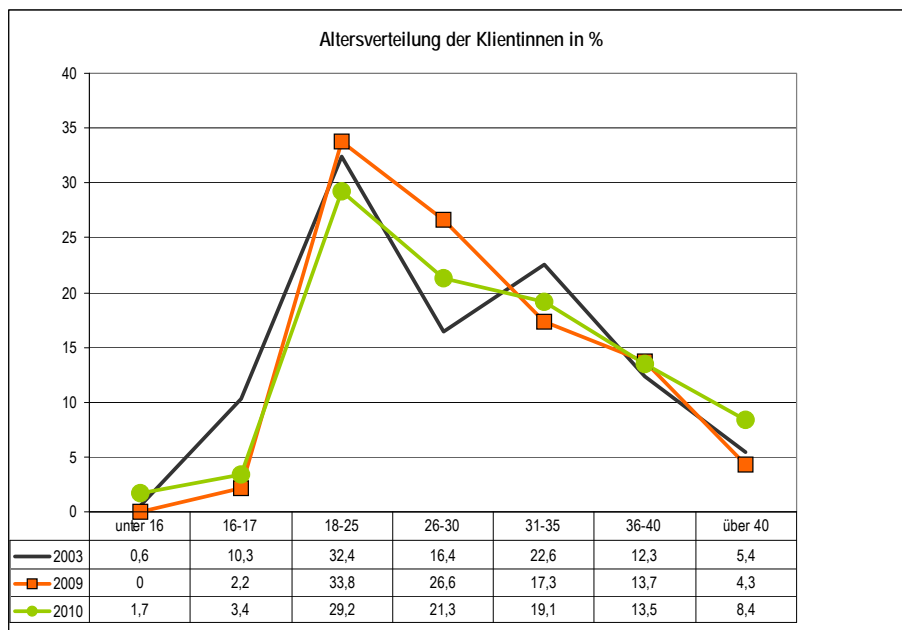
Bei einer ungewollten Schwangerschaft können diese (vorauszuhenden) Veränderungen zu einer subjektiv höchst bedrohlichen Krise werden, aus der so manche Frau keinen Ausweg sieht, vor allem, wenn die Partnerschaft sich als wenig tragfähig erweist, das soziale Umfeld als Unterstützung versagt oder auch finanziell bedrängende Notlagen eine Rolle spielen. In dieser Situation beginnen die Gedanken (oft ohne sichtbaren Ausweg) um die Möglichkeit des Schwangerschaftsabbruches zu kreisen.

Aufgabe unserer Beratung ist es vor allem, die Not der Frauen zu verstehen, ihnen Raum zu lassen für Gedanken und Emotionen, die sie bisher vielleicht mit niemandem teilen konnten, ihnen zuzuhören und Hilfe bei der Strukturierung der Situation anzubieten.

Wir unterstützen jede einzelne Frau darin, Wertschätzung für das werdende Leben zu empfinden, Alternativen zum Abbruch in Erwägung zu ziehen und mögliche Hilfestellungen für sich zu erkennen –

wir begleiten sie in ihrem Entscheidungsprozess ein Stück, versuchen, ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken in den Mittelpunkt zu stellen und so ihre Kompetenz zu unterstützen. Wir sind aber auch davon überzeugt, dass nur sie selbst die für sie am ehesten erträgliche Entscheidung treffen kann und ihren eigenen Weg finden muss – Beratung ist für uns immer und vor allem Begleitung.

Im Jahr 2010 kamen 178 Frauen zu uns zur Konfliktberatung.



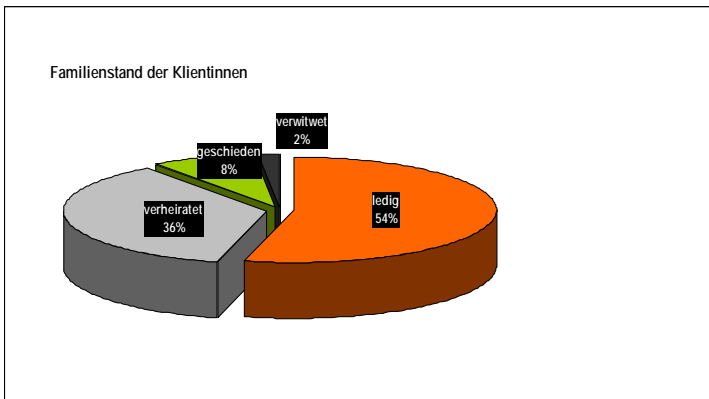
3 Beratungen fanden bei unter 16jährigen statt, 6 Mädchen waren zwischen 16 und 17 Jahre (insgesamt 5,1 % Minderjährige). Der weitaus größte Anteil der Klientinnen in der Konfliktberatung, (= 29,2 %) war im Alter zwischen 18 und 25, die sich in der Phase der Berufsfindung und meist noch junger, ungefestigter Partnerschaften befinden, wobei eine Schwangerschaft oft große Probleme aufwirft.

32,6 % kamen aus der Altersgruppe zwischen 31 und 40, oft bereits mit mehreren Kindern, mit z.T. bereits abgeschlossener Familienplanung und nach dem Wiedereinstieg in den Beruf.

Im Vergleich zu 2003 zeigt sich an der obigen Kurve, dass die jährlich geringfügigen Schwankungen in der Altersverteilung sich in sehr engem Rahmen abspielen. Bei den Minderjährigen schwankt die absolute Zahl zwar von Jahr zu Jahr, der prozentuale Anteil hat aber nach der obigen Grafik deutlich abgenommen. Die deutlich meisten Frauen sind nach wie vor zwischen 18 und 25 Jahre alt. Während in der Altersstruktur der über 25 jährigen Klientinnen 2003 klare Höhen und Tiefen feststellbar waren, nahm in den vergangenen Jahren die Anzahl der Klientinnen in den einzelnen Altersgruppen fast proportional zum Alter ab.

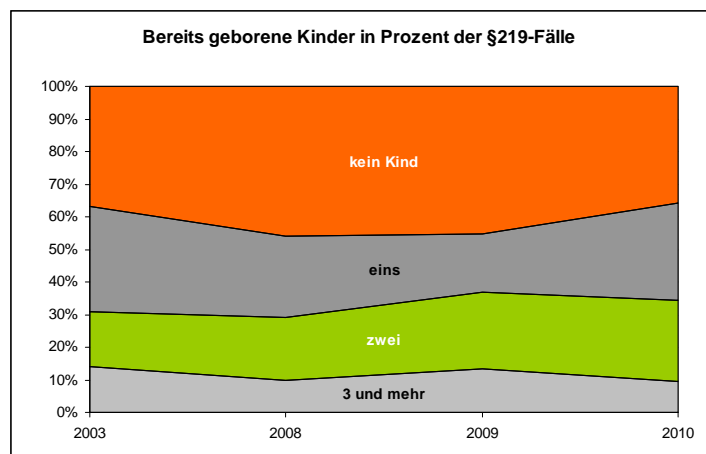
Die Klientinnen in der Altersgruppe der 26-30 Jährigen verringerten sich um 5%, dafür hatten wir 4% mehr Frauen über 40 (insgesamt 8,4%) – ein Anzeichen dafür, dass Schwangerschaften generell später im Leben stattfinden, aber auch dafür, dass die damit verbundene (erneute) Lebensumstellung bei den betroffenen Frauen sehr große Ängste auslöst. Diese Frauen sind meist jenseits aller Gedanken an ein (weiteres) Kind, mit abgeschlossener Familienplanung und mit dem Gedanken an die Wechseljahre vertrauter als mit der völlig ungeplanten Schwangerschaft.

Hier spiegelte sich oft auch die Sorge um die Gesundheit des Kindes wieder, wofür wir durch unsere Arbeit im PND-Projekt hellhörig geworden sind. Frauen, die sich aufgrund ihres Alters auf einmal im Kreise der Risikoschwangeren wieder finden und sich schon frühzeitig mit einer eventuellen Behinderung ihres Kindes auseinandersetzen, sind in dieser Altersgruppe ebenso häufig wie jene, die nach der eigentlichen Familienphase ihr Leben neu orientiert hatten und nun vor einem schwerwiegenden Umbruch stehen.



Der Personenstand der Klientinnen (und damit oft die Tatsache, ob sie auf eine tragfähige Partnerschaft zurückgreifen können oder nicht) spielt neben anderen Bedingungen eine bedeutende Rolle beim Schwangerschaftskonflikt. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich in diesem Bereich die Anteile kaum verändert.

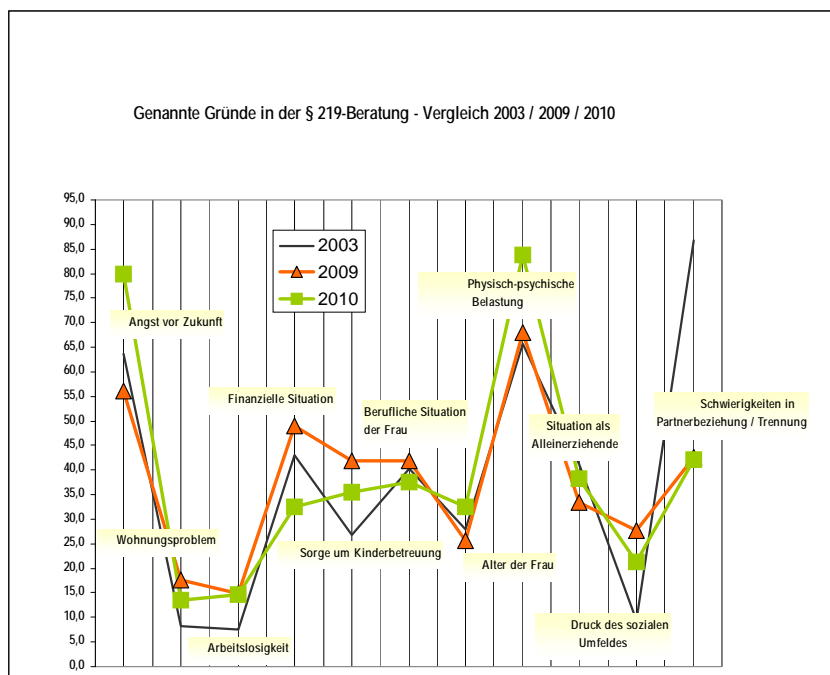
9,5 % der Frauen hatten drei oder mehr Kinder zu betreuen und damit oft ihre Familienplanung als bereits abgeschlossen betrachtet. In manchen Gesprächen wird von den Klientinnen besonders schmerzlich bemerkt, dass es für finanziell schlechter gestellte Familien keinerlei Möglichkeit mehr gibt, gerade die sicheren, aber im ersten Augenblick sehr teuren Empfängnisverhütungsmittel wie Spirale oder Sterilisation bezahlt zu bekommen, während die Kosten für den Abbruch auf Antrag übernommen werden. Ethisch ist dies für viele Frauen und auch für uns Fachfrauen eine nicht nachzuvollziehende Regelung.



Für 24,7% (zwei Kinder) bedeutete diese Situation, sich für eine deutliche Veränderung ihrer Lebensumstände entscheiden zu müssen – oft verbunden mit der Tatsache, erneut aus dem Beruf auszuschneiden, als Alleinerziehende noch mehr als bisher in finanzieller Not zu sein. Während der Anteil der Frauen mit 2 und mehr Kindern im Vergleich zum Vorjahr fast konstant blieb, verschoben sich die Prozentsätze bei den Frauen ohne Kinder (10% weniger Anteil) hin zu den Frauen, die bereits ein Kind hatten (12% mehr!) Dies ist im Vergleich zu den beiden letzten Jahren doch eine recht deutliche Entwicklung. Es scheint für viele Frauen nicht das größte Problem zu sein, überhaupt oder zum ersten Mal ein Kind zu bekommen. Ein deutlich wachsender Anteil unserer Klientinnen hat bereits ein Kind (und damit auch die Erfahrung, wie es z.B. ist, allein und/oder unter unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen ein Kind aufzuziehen). Es bestehen oft begründete Zweifel, ob das noch einmal zu schaffen ist, ob man die Kraft erneut aufbringen kann, ob der eventuell gerade erst realisierte Berufswiedereinstieg erneut aufs Spiel gesetzt werden soll, ob die (neue) Partnerschaft der Belastung diesmal besser stand hält...

Es fällt wohl auch trotz der Veränderungen in der Gesetzgebung zum Elterngeld nicht leichter, sondern durch die deutliche zeitliche Verkürzung eher schwerer, sich für eine Familienphase zu entscheiden – vor allem bei jenen Klientinnen, die aufgrund geringem oder keinem Nettoeinkommen vor der Schwangerschaft spätestens in den letzten Monaten des Jahres ahnten, dass nicht einmal mehr der Mindestbetrag des Elterngeldes bleiben wird, soweit sie ALGII abhängig sind und die daher gegenüber der alten Elterngeld-Regelung noch einmal erheblich schlechter gestellt wurden.

Auch spielen die Zukunftsängste junger Frauen im Hinblick auf die Entwicklung der persönlichen und finanziellen Situation mit einem Kind eine erhebliche Rolle. Gerade die immer noch nicht geklärte Entwicklung der außerhäuslichen Kinderbetreuung für unter Dreijährige ist für so manche Frau im Hinblick auf die Veränderungen durch die Elterngeldregelung eine große Verunsicherung und erschwert die anstehende Entscheidung zusätzlich. Der Großteil unserer Klientinnen will gar nicht Beruf/Karriere und Familie vereinbaren, sondern Kinder erziehen ohne Ängste und finanzielle Not. Die Erfahrung zeigt aber, dass gerade in den typisch weiblichen Teilzeit- und Schichtberufen (Pflege, Verkauf, Dienstleistung) die geforderten Arbeitszeiten in keiner Weise mit den angebotenen Krippen- und Kindergartenzeiten in Einklang zu bringen sind. In aller Regel ist es aber nur sehr selten ein isolierter Grund allein, den die Frau in der Konfliktberatung nennt. In den Gesprächen ergibt sich meist ein Bild von mehreren, z.T. einander bedingenden Faktoren, die zusammengenommen für manche Frau ein zunächst unentwirrbares Geflecht aus Sorgen und Ängsten bildet, das es mit Hilfe des Gespräches zu klären gilt.



Nennungen in % Anteil aller Fälle (178 Klientinnen)

In der Grafik sind ausdrücklich Mehrfachnennungen mit berücksichtigt, wobei (der Übersichtlichkeit zuliebe) nur die am häufigsten genannten Gründe aufgenommen wurden.

Die Anzahl der Frauen, die sich psychisch belastet fühlen bzw. über Zukunftsangst berichten, wenn sie sich für ein Kind entscheiden würden, ist über die Jahre hinweg unvermindert hoch.

Im Vergleich zum Vorjahr fällt deutlich auf, dass die konkreten Ängste (Wohnungsprobleme, Arbeitslosigkeit, finanzielle Situation, berufliche Situation) gleich oft oder sogar weniger, die abstrakten Begriffe Zukunftsangst und physisch-psychische Belastung aber erheblich häufiger benannt wurden. Klientinnen erfuhren ihr Leben in den letzten Jahren oft als sehr unberechenbar, gerade die wirtschaftliche Achterbahnfahrt der letzten Rezessionsjahre

war für die Frauen in unserem ländlichen Bereich (in dem es wenig bis keine Ausweichmöglichkeiten hinsichtlich der Arbeitsplätze gibt) so einprägsam, dass auch die kurzfristige Erholung in den letzten Monaten keinen tiefen Eindruck hinterließ. Bei den einen ist der Aufschwung noch längst nicht angekommen, die anderen glauben nicht, dass er von langer Dauer sein kann, und zusätzlich bringen die ständigen Veränderungen bei den staatlichen Hilfen für Familien den Eindruck mit sich, dass man nie weiß, was kommt – so manche unserer Klientinnen hat z.B. in den letzten 5-10 Jahren drei oder mehr Kinder bei völlig unterschiedlichen (und jeweils schlechteren) Erziehungsgeld – bzw. Elterngeldbedingungen bekommen, was das Vertrauen in verlässliche Strukturen sicher beeinträchtigt hat.

Trotzdem hängen die Zukunftsangst oder der bei manchen Frauen trotzdem vorhandene Mut zum Kind nicht allein von finanziellen Bedingungen ab, sondern ist vor allem auch begründet in den eigenen Ressourcen und dem sozialen Netz, im dem die Klientin sich aufgehoben weiß – oder eben auch nicht....



Qualitätsversprechen zur Nachgehenden Beratung und Begleitung

Die nachgehende Beratung richtet sich an Frauen, Männer und Familien mit Kindern im Alter bis zu drei Jahren. Außerdem bieten wir Frauen nach einem Schwangerschaftsabbruch, einer Fehl- oder Totgeburt Beratung und Begleitung an.

Ziel der nachgehenden Beratung ist es, Frauen, Männer und Familien in schwierigen persönlichen, familiären oder finanziellen Situationen zu unterstützen, zu stärken und zu begleiten.

DONUM VITAE geht davon aus, dass die Ratsuchenden Verantwortung übernehmen und in der Regel auch die Fähigkeit haben, ihren Alltag mit allen Anforderungen zu bewältigen. In besonderen Lebenssituationen, in denen zusätzlich Unterstützung und Hilfe benötigt wird, steht DONUM VITAE auf Wunsch beratend und begleitend zur Seite. In der Beratung finden die Stärken, Probleme und Möglichkeiten der Ratsuchenden Raum.

Die nachgehende Beratung und Begleitung von DONUM VITAE gründet auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit und dem trägerinternen Beratungskonzept.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- kompetente Gesprächspartnerinnen, die zuhören und Interesse an ihrer Lebenssituation zeigen,
- dass ihre Anliegen ernst genommen werden,
- dass ihre Stärken und Fähigkeiten erkannt und unterstützt werden,
- Unterstützung in der Phase der Neuorientierung z.B. Mutterrolle, Vaterrolle,
- Unterstützung im Trauerprozess,
- Begleitung und Hilfe bei der Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen.

Die Kundinnen und Kunden erfahren,

- dass sie über Sorgen und Probleme sprechen können,
- dass sie auch ambivalente Gefühle bezüglich der neuen Lebensphase ansprechen können,
- Ermutigung, ihren individuellen Weg zu gehen,
- Wertschätzung für die Alltagsbewältigung und die Leistung bei der Betreuung ihrer Kinder.

Die Kundinnen und Kunden erhalten

- Anregungen zur Lebensgestaltung und Zukunftsplanung,
- finanzielle Hilfe,
- Informationen über weiterführende Angebote,
- Unterstützung bei der Antragsstellung und Behördenkontakten,
- Hilfe bei Erziehungsfragen.

175 Klientinnen kamen nach der Geburt zur Nachbetreuung (häufig wegen weiterer finanzieller Hilfe), aber auch in Folge von Partnerproblemen, Trennung oder Familienplanung.

Zum Teil waren es Frauen mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr (in Einzelfällen auch noch später), die uns auch schon aus der Zeit der Schwangerschaft bekannt waren und weiter begleitet wurden.

Immer wieder suchten Frauen Rat und Hilfe in der Trennungs- und Scheidungsphase oder auch Beratung zum Thema Verhütung und zukünftiger Familienplanung – ein erheblicher Teil dieser Gespräche wurde im Bereich der telefonischen Kontakte gezählt, wobei sich häufig aus dem Erstgespräch noch weitere persönliche Termine, oft aber auch sinnvolle Verweisungen im Netzwerk ergaben.

Gemäß unserem Konzept zur Betreuung nach Geburt und in den Folgejahren fanden die Beratungen nach der Geburt häufig bereits mit Überbringen der Geburtsurkunde statt, sodass frühzeitig auf die neue Situation der Klientin / Familie eingegangen werden konnte. In diesem Zusammenhang ergab sich in einigen Fällen auch die Verweisung an die inzwischen installierten KoKis, was den betroffenen Klientinnen sehr hilfreich war. Auch die weitere Begleitung und (z.B. bei sprachlichen Problemen) die Hilfestellung bei neu zu stellenden Anträgen auf staatliche Hilfen nehmen viele Frauen gerne an, sodass manchmal ein recht engmaschiger, langfristiger Kontakt entsteht, der den Familien hilft, sich besser zurecht zu finden und Probleme frühzeitig zu erkennen und zu bearbeiten.

Beratung und Begleitung nach Geburt und in den Folgejahren

Die Beratung und Begleitung von DONUM VITAE gründet auf dem christlichen Menschenbild, den rechtlichen Grundlagen für die Beratungsarbeit (Schwangerschaftskonfliktgesetz, § 2 + 5, Bayerisches Schwangerenberatungsgesetz, Art. 6 +11) und dem trägerinternen Beratungskonzept. Unser Konzept orientiert sich daneben auch an gesellschaftlichen Veränderungen und daraus resultierenden (z.T. regional unterschiedlich gewichteten) Bedürfnissen unserer KlientInnen.

Zielgruppen:

Die Beratung richtet sich an Frauen, Männer und Familien:

- Mütter bzw. Eltern mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr
- Mütter / Väter in besonderen Lebenslagen nach der Geburt (z.B. Alleinerziehende)
- Eltern mit besonderer Fragestellung nach der Geburt (z.B. mit einem Kind mit Behinderungen)

Spezielle Angebote in der Einzelberatung:

DONUM VITAE geht davon aus, dass die Ratsuchenden Verantwortung übernehmen und in der Regel auch die Fähigkeit haben, ihren Alltag mit allen Anforderungen zu bewältigen. In besonderen Lebenssituationen, in denen zusätzlich Unterstützung und Hilfe nötig wird, steht DONUM VITAE auf Wunsch beratend und begleitend zur Seite. In der Beratung finden die Stärken, Möglichkeiten und Probleme der Ratsuchenden Raum.

- Angebot der weiteren Begleitung nach der Geburt bereits während der Beratungen in der Schwangerschaft
- Erstkontakt nach der Geburt als Gelegenheit zur Begrüßung und Wertschätzung des Kindes und der Mutter/Eltern
- Engmaschige Folgeberatungen in besonders krisenhaften Situationen
- Zuhören, hinschauen, sensibilisieren und verweisen als präventive Maßnahmen
- spezielles Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Verabschiedende Beratung zum Ende des 3. Lebensjahres (Geschafftes würdigen, Neues andenken, weitere Hilfen vermitteln)

Weitere Angebote und Möglichkeiten:

- Gruppenangebote (z.B. Mutter-Kind-Gruppen, SAFE, PEKiP)
- Vermittlung an Fachstellen im Netzwerk
- Informationsveranstaltungen
- Vorträge

Ziele der Beratungsarbeit:

Ziel der Beratung ist es, Frauen, Männer und Familien in schwierigen persönlichen, familiären oder finanziellen Situationen zu unterstützen, zu stärken und zu begleiten.

- Begrüßung und Wertschätzung des Neugeborenen
- Unterstützung bei der Findung der neuen Elternrolle
- Hilfe bei Partnerschaftskonflikten und Kommunikationsproblemen
- Entwicklung und Stärkung des elterlichen Selbstvertrauens
- Unterstützung beim Zugang zu familienbezogenen Hilfen
- Kontaktaufbau zu hilfsreichen Gruppen und Selbsthilfeorganisationen
- Vermittlung im professionellen Netzwerk

Beratungs-Inhalte:

- Veränderung der Lebenssituation
- Bedürfnisse von Eltern und Kind
- Sichere Eltern-Kind-Bindung
- Übergang von der Partnerschaft zur Elternschaft
- Kommunikationsstrukturen
- Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Finanzielle Hilfe
- Kinderbetreuung
- Stillen, Versorgen und Ernähren
- Gesundheitsbewusstes Verhalten
- Entwicklung und Erziehung des Kindes

Im Rahmen unserer Arbeit legen wir besonderen Wert auf Vermittlung und Zusammenarbeit im Netzwerk, um unsere Klientinnen umfassend und ganzheitlich zu unterstützen. Mögliche Kooperationspartner:

- Schwangerenberatungsstellen anderer Träger / anderer Orte
- Behörden (Arge, Jugendamt)
- Schreibaby-Ambulanzen
- Erziehungs- und Lebensberatungsstellen
- Hebammen
- Ärzte und Kliniken
- Ernährungsberatungsstellen
- Frühförderung, Behinderteneinrichtungen
- Krankenkassen
- Arbeitskreise und Selbsthilfegruppen
- Kinderschutzbund
- KoKiS
- Kinderkrippen, Tagesmütter
- Familien- und Mütterzentren
- Schuldnerberatung
- Suchtberatung

Qualität

Die Qualität unserer Arbeit ist bestimmt durch die Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen sowie Supervisionen, und ist gesichert durch das „Wertorientierte Qualitätsmanagement“. In diesem Zusammenhang finden regelmäßige Evaluationen und Audits statt, was uns durch die Erteilung des Qualitätssiegels bestätigt wurde.

Öffentlichkeitsarbeit

In regelmäßigen Medienberichten über unsere Arbeit, Infoveranstaltungen und Mitarbeit bei Großprojekten informieren wir die Bevölkerung über unsere Tätigkeit. Entsprechendes Infomaterial wird z.T. verbandsintern erstellt und - auch mit Hilfe unserer Kooperationspartner - den Zielgruppen angeboten.

Finanzierung

Die Finanzierung der Beratungsarbeit erfolgt zu einem hohen Prozentsatz über das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen sowie die kommunalen Träger (Landkreise und kreisfreie Städte). Daneben ist aber die ergänzende Förderung über Mitgliederbeiträge und Spendeneinnahmen eine unverzichtbare Grundlage unserer Arbeit.

Sonstige Beratungen:

- Hilfestellung im Kontakt zu Behörden, wie z.B. Arbeitsamt - ARGE, Sozialamt, Jugendamt
- Beratung in Erziehungsfragen (und ev. Verweisung an die Erziehungsberatung)
- Beratung bei Partnerschaftskrisen (oft anschließende Verweisung zur EFLB)
- Begleitung in persönlichen Krisen

Beratung nach Schwangerschaftsabbruch

Dieser Bereich unseres Beratungsangebotes ist wohl der Sensibelste. Bereits im Gespräch bei der Konfliktberatung bieten wir den Frauen an, sie auch nach einem Abbruch bei der Trauerarbeit zu begleiten und wenn nötig zu stützen. Nur ganz wenige Frauen nehmen dieses Angebot wahr.

Häufiger kommen Klientinnen im Verlauf einer neuen Schwangerschaft wieder auf uns zu. Hier wird dann oft die psychische Belastung des zurückliegenden Schwangerschaftsabbruchs sehr deutlich. Andererseits zeigt sich aber dadurch auch das Vertrauen der Klientin in unsere Beratungsstelle. Der Eindruck, den sie aus der Konfliktberatung hatte, lässt sie wieder zu uns zurück kommen.

Gruppenarbeit

Unser Angebot an Gruppenarbeit beschränkt sich auch weiterhin nur auf Veranstaltungen in der Prävention. Spezielle Gruppenangebote für Klientinnen sind allein schon wegen der räumlichen Voraussetzungen nicht umzusetzen. Es werden weiterhin unsere Workshops für Lehrer stattfinden, da sich die Fortbildungen in unserem kleinen Rahmen sehr bewährt haben.



Qualitätsversprechen zur Psychosozialen Beratung bei Pränataler Diagnostik

Das psychosoziale Beratungsangebot bei Pränataldiagnostik (PND) richtet sich an Frauen, Männer und Paare vor, während und nach vorgeburtlichen Untersuchungen.

Die Beratung von DONUM VITAE auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes geht von der Würde jeden menschlichen Lebens, unabhängig von seinem Entwicklungsstadium, einer Krankheit oder Behinderung aus.

Ziel der psychosozialen Beratung ist die Unterstützung einer reflektierten, verantworteten und tragfähigen Entscheidung.

Die psychosoziale Beratung unterstützt werdende Eltern in der Auseinandersetzung mit ihrer persönlichen Lebenslage sowie eigenen und gesellschaftlichen Werten und Normen angesichts der medizinischen Möglichkeiten und Befunde.

Der Aufbau eines interprofessionellen Netzwerkes mit anderen Fachstellen, z.B. Pränataldiagnostikern, Gynäkologen, Humangenetikern, Geburtskliniken, Hebammen, Selbsthilfegruppen, Frühförderstellen, Krankenhausseelsorge trägt zur Umsetzung des Beratungszieles bei. Dies alles soll dem Leben dienen.

Die Kundinnen und Kunden erleben

- eine ansprechende und einladende Atmosphäre,
- dass sie in ihrer Lebenssituation und mit ihren Wertvorstellungen ernst genommen werden,
- dass sie Ängste, Hoffnungen, Enttäuschung und Ambivalenz ansprechen können,
- Unterstützung in der partnerschaftlichen Kommunikation,
- Hilfe, die persönliche Situation auf dem individuellen Lebenshintergrund zu reflektieren und zu bewerten,
- Unterstützung im Trauerprozess,
- Begleitung und Hilfe bei der Verarbeitung von traumatischen Erlebnissen,
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven mit einem Kind mit Behinderung oder Handicap,
- Hilfe bei der Bewältigung der Lebenssituation nach einem Spätabbruch.

- Die Kundinnen und Kunden erfahren,
- dass jedem Individuum Wertschätzung und ein eigenes Recht auf Leben ohne Vorbehalte eingeräumt wird,
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit eigenen und gesellschaftlichen Werten und Normen,
- dass es ein Recht auf Nichtwissen gibt.

- Die Kundinnen und Kunden erhalten
- Informationen zu verschiedenen Vorsorgeuntersuchungen, deren Aussagekraft und Risiken,
- Informationen über rechtliche Belange,
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit anderen Eltern,
- Informationen über Fördereinrichtungen und Unterbringungsmöglichkeiten,
- Kontaktadressen und Vermittlung zu anderen Fachdiensten,
- Unterstützung und Begleitung nach der Geburt des Kindes.

- In der Zusammenarbeit mit DONUM VITAE können Ärzte darauf vertrauen,
- dass psychosoziale Beratung kurzfristig möglich ist,
- dass die Frau und ihr Partner durch eine ausführliche und sorgsame Beratung in ihrer Entscheidungsfindung unterstützt werden,
- dass die Beraterin eine fachspezifische Fortbildung erhalten hat, sich laufend weiterbildet und regelmäßig an PND-Supervisionen teilnimmt,
- dass die Beraterin mit Einwilligung der Klientin den Kontakt mit den Ärzten hält.

Die Zusammenarbeit mit Gynäkologen in unserem Einzugsgebiet wurde im Sommer 2010 gerade im Hinblick auf die erfolgte Gesetzesänderung weiter intensiviert, trotzdem sind Verweisungen von betroffenen Frauen sehr selten. Die wenigen PND-Beratungen (4 im vergangenen Jahr), die nach Empfehlung von Ärzten zustande kamen, drehten sich so gut wie immer um eine bereits gestellte Diagnose, die Entscheidung zum oder gegen den Spätabbruch und die damit einhergehende Trauerarbeit. Hier zumindest konnten wir im direkten Kontakt mit zwei Ärzten, die in unserem Einzugsbereich diagnostisch tätig sind, eine gute Zusammenarbeit entwickeln.

Die psychosoziale Beratung im Zusammenhang mit PND hat sich zu einem kleinen, aber festen Bestandteil unserer Arbeit entwickelt, weil Schwangere im Zusammenhang mit der fortschreitenden medizinischen Entwicklung immer häufiger Diagnoseverfahren angeraten bekommen. Die Bemühungen, Frauen schon vor der Entscheidung zu pränataldiagnostischen Untersuchungen beraten zu können, führen bisher fast ausschließlich im Rahmen der allgemeinen Schwangerenberatung zum Ziel, wo wir die Thematik oft auch von uns aus ansprechen. Gerade Klientinnen, die ohnehin in finanziellen Schwierigkeiten stecken, empfinden es als sehr entlastend, Kosten und persönlichen Nutzen pränataler Diagnostik sehr individuell zu betrachten. Vielen kann somit das schlechte Gewissen genommen werden, sich das „Beste für mein Kind“ nicht leisten zu können. Darüber hinaus bietet sich uns aber auch manchmal die Chance, mit den Frauen in einem frühen Stadium der Schwangerschaft die möglichen Konsequenzen eventueller Untersuchungen zu erwägen und damit zu verhindern, dass Schwangere ohne Vorbereitung in Entscheidungsprozesse geraten, über die sie sich vorher nicht im Klaren waren. Dies mag auch einer der Beweggründe sein, warum Ärzte Frauen so gut wie nie vor den Untersuchungen zu uns verweisen – immer noch bzw. immer mehr wird der Bereich PND ja auch zu einem Wirtschaftsfaktor in den gynäkologischen Praxen und wir erweisen uns wohl in dem einen oder anderen Fall als „Störfaktoren“ in diesem lukrativen Geschäft.

In den knapp zwei Jahren der wissenschaftlichen Begleitung des Anschlussprojektes „Unter anderen Umständen schwanger“ durch das Staatsinstitut für Familienbildung in Bamberg (ifb) wurde im Rahmen unserer gemeinsamen Arbeitstreffen weiter daran gearbeitet, die psychosoziale Beratung vor, während und nach pränataler Diagnostik, die Beratung bei zu erwartender Behinderung des ungeborenen Kindes sowie die nachgehende Betreuung und Begleitung betroffener Familien dauerhaft in unserem Angebot zu etablieren, weiter zu entwickeln und kontinuierlich zu verbessern. Hierbei spielt der regelmäßige kollegiale Austausch eine sehr wichtige qualitätssichernde Rolle für uns alle, weshalb wir unsere Treffen nach Ende der Projektphase beibehielten und uns nun bemühen, neben der ehemaligen „Projektbeauftragten“ bayernweit jeweils mindestens eine weitere Beraterin aus jeder DV-Stelle in den regelmäßigen fachlichen Austausch zu integrieren, um das erarbeitete Niveau zu erhalten, die Erreichbarkeit geschulter Beraterinnen in den Beratungsstellen zu erhöhen und für Urlaubszeiten zu sichern.

Beim Frühjahrstreffen (11.03.2010 in Nürnberg) lag der Schwerpunkt noch bei abschließenden Arbeiten zur Projektarbeit, der Dokumentation unserer Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten, der Vorbereitung der geplanten Fachveranstaltung im Mai (bei der aus persönlichen Gründen niemand aus Passau teilnehmen konnte) sowie der Vorbereitung des Überganges in die alltägliche Weiterarbeit ohne zusätzlichen Projektauftrag.

Wichtig ist uns hier, dass gerade wegen der eher seltenen Beratungen in diesem Themenbereich eine intensive Beschäftigung auf fachlicher Ebene unverzichtbar ist, um den Anschluss aufrecht zu erhalten und aktu-

elle Entwicklungen wahrzunehmen. Daher diente das 2. Arbeitstreffen im Herbst (2.09.2010 in Haar) neben organisatorischen Fragen vor allem auch einem Fachgespräch mit Dr. Gloning, Pränatalmediziner aus München. Hierbei konnte sehr gezielt auf das sinnvolle und für die Klientin hilfreiche Zusammenwirken von Arzt und psychosozialer Beratung eingegangen werden, sodass das gegenseitige Verständnis in der Diskussion wuchs.

Nach wie vor sind wir in diesem Beratungsbereich darauf angewiesen, dass der diagnose-eröffnende Arzt es schafft, die Klientin in diesem schockierenden Moment trotz aller Panik und Betroffenheit auf unsere ergänzenden Hilfsangebote aufmerksam zu machen. Von seiner Sensibilität und auch seiner spürbar vermittelten Grundhaltung (ob er zusätzliche psychosoziale Begleitung für hilfreich hält oder nicht) hängt es in der Regel ab, ob betroffene Frauen sich in dieser Krise trotz oder gerade wegen aller Bedrängnis zu uns auf den Weg machen.

Um die Arbeit im Bereich PND auch in den nächsten Jahren auf hohem Niveau weiterführen zu können, gibt es aus unserer Sicht keine andere Möglichkeit, als dauerhaft und verlässlich am Thema zu bleiben - auch weil die Zusammenarbeit mit den Ärzten stetiger zeitintensiver Pflege bedarf, um in der akuten Krise als kompetente Ansprechpartnerinnen in deren Gedächtnis zu sein.



Qualitätsversprechen zu Sexualpädagogischer und präventiver Arbeit

Die sexualpädagogische und präventive Arbeit von DONUM VITAE richtet sich an Mädchen und Jungen, Frauen und Männer.

Ziel der sexualpädagogischen und präventiven Arbeit von DONUM VITAE ist ein positiver Zugang zur eigenen Sexualität und eine verantwortungsvolle Gestaltung des Sexuallebens und der Partnerschaft.

Die sexualpädagogische und präventive Arbeit beruht auf der Überzeugung, dass Sexualität zum Menschsein gehört und die Menschen als Mann und Frau prägt. Die sexuelle Entwicklung ist ein lebenslanger und vielschichtiger Prozess, in dem besonders Kinder und Jugendliche eine Unterstützung in der Identitätsfindung und glaubwürdige Ansprechpartner brauchen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erleben in den sexualpädagogischen und präventiven Angeboten von DONUM VITAE,

- dass sich die Gestaltung der Angebote an ihrer Lebenssituation, ihren Fähigkeiten und Fragen orientiert,
- dass sich die Gestaltung der Angebote am Prozess der Gruppe orientiert.

Sie erfahren

- dass es unterschiedliche Haltungen und Einstellungen zur Sexualität gibt, und dass sich die weibliche und männliche Sexualität unterscheidet,
- dass die gleichgeschlechtliche Partnerschaft gleichberechtigt neben der heterosexuellen Partnerschaft steht,
- dass alle Fragen gestellt werden können und bestmöglich beantwortet werden,
- dass sexuelle Gefühle, Phantasien, Wünsche und Ängste normal sind und Raum finden dürfen,
- einen Raum, in dem sie die Bedeutung von Sexualität, Sinnlichkeit und Erotik in der Gesellschaft und im privaten Bereich reflektieren können,
- die Bedeutung von Kommunikation in der Partnerschaft.

Sie erhalten

- Informationen über körperliche und psychische Aspekte der Sexualität von Mann und Frau, über Fruchtbarkeit und Verhütung,
- Unterstützung bei der Entwicklung von Lebensentwürfen zur eigenen Partnerschaft, Familie und Sexualität
- Anregungen zur Weiterentwicklung ihrer sexuellen Identität und Geschlechterrolle, sie lernen Vorbilder kennen, die eine angemessene Sprache für Sexualität zu finden.

Eltern und Lehrer erfahren durch die Angebote,

- Information und Wissen über die sexuelle Entwicklung, ihre körperlichen und psychischen Besonderheiten,
- Unterstützung beim Umgang mit Fragen und Problemen von Jugendlichen im Bereich der Sexualität,
- Stärkung für die Bewältigung von schwierigen Situationen.

Professionelle Sexualpädagogik beinhaltet für jedes Alter und für jede Zielgruppe als Basis **fundiertes Wissen** über:

- *körperliche Vorgänge im Zusammenhang mit Sexualität,*
- *individuelle Sexualentwicklung, Identitätsfindung, Geschlechterrollen, Partnersuche und Partnerschaft,*
- *gesundheitlich positive Auswirkungen und Ausgestaltung erfüllter Sexualität,*
- *Schwangerschaft und vorgeburtliches Leben,*
- *unterschiedliche sexuelle Lebensstile/Lebensentwürfe,*
- *sachgerechte Anwendung von Verhütungsmitteln,*
- *sexuell übertragbare Krankheiten, Risiken,*
- *Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten,*
- *Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten bei gewollter/ungewollter Schwangerschaft,*
- *Schwangerschaftsabbruch.*

Motivation zur:

- *Nutzung von Schutzmöglichkeiten vor ungewollter Zeugung/Schwangerschaft und sexuell übertragbaren Krankheiten,*
- *Wahrnehmung der Verhütungsverantwortung bei beiden Partnern,*
- *Gestaltung von Sexualität, Beziehung und Partnerschaft,*
- *Akzeptanz und Toleranz unterschiedlicher Lebensstile/Lebensentwürfe,*
- *Inanspruchnahme von Beratung und Unterstützung, insbesondere im Konfliktfall.*

Kompetenzförderung durch:

- *Entwicklung von Kommunikations- und Handlungsfähigkeiten in den Bereichen Partnerschaft, Familienplanung, Sexualität und Verhütung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten etc.,*
- *Erfahrung von Körpergefühl und Gestaltung von Nähe und Zärtlichkeit,*
- *Hilfen zur Entwicklung von Konfliktfähigkeit, vor allem als Grundlage zur Prävention von sexueller Ausbeutung, sexueller Gewalt und sexuellem Missbrauch.*

Je nach Alter der SchülerInnen stellen wir unsere Bausteine altersgerecht zusammen. Für eine natürliche Entwicklung ist es ganz wichtig, dass man schon im Kindesalter über das Zusammenspiel von Körperfunktionen Bescheid weiß. Das stärkt das Selbstbewusstsein und erleichtert es, mit den körperlichen und seelischen Veränderungen in der Pubertät zurechtzukommen.

Eine Trennung zwischen Jungen und Mädchen wird nur dann durchgeführt, wenn beide Geschlechter sich gegenseitig blockieren würden (sinnvoll vor allem in der 7.-9. Klasse). Da wir über keine männliche Honorarkraft verfügen, greifen wir in solchen Fällen manchmal auf uns bekannte Kollegen (AIDS-Beratung, Schulsozialarbeiter) zurück, soweit sie im Rahmen ihrer eigenen Arbeitszeit kostenlos zur Verfügung stehen.

Um die Chance einer gemeinsamen Auseinandersetzung wahrnehmen zu können, wird der sexualpädagogische Unterricht, wo immer möglich, gemischtgeschlechtlich durchgeführt.

Unsere Erfahrungen und Rückmeldungen bestärken uns darin, dass die zugrunde liegende Konzeption auf dem richtigen Weg ist, dauerhaft professionelle Sexualaufklärung in den Schulen zu integrieren und damit ungewollte, zu frühe Schwangerschaften zu verhindern.

Die neueste Repräsentativbefragung der BzGA stellt fest, dass mittlerweile Sexualaufklärung nahezu flächendeckend in Schulen angeboten wird und Lehrer als Wissensvermittler gerade bei Jungen von zunehmender Bedeutung sind. Mindestens dreiviertel aller Jugendlichen geben an, „...dass ihre Kenntnisse über Sexualität, Fortpflanzung und Verhütung aus dem Schulunterricht stammen – keine andere Quelle der Sexualaufklärung wird häufiger genannt. ... Lehrkräfte sind für Jungen die wichtigsten Personen ihrer Sexualaufklärung gewesen...“

Dies bestärkt uns aufs Neue, an unserem Konzept festzuhalten und weiterhin Lehrkräfte zu motivieren, bei den Kindern und Jugendlichen ihren Einfluss im Schulalltag zu intensivieren.

6.1. Fortbildungen für Lehrkräfte



Qualitätsversprechen zur Lehrerfortbildung für sexualpädagogische Arbeit in der 4. Jahrgangsstufe

Das Passauer Konzept richtet sich an Lehrkräfte der 4. Jahrgangsstufe. Ziel ist es, den LehrerInnen eine altersgerechte Pädagogik und Didaktik zu zeigen, die es ermöglicht, den Schülern einen positiven Zugang zu Sexualität zu eröffnen.

Gerade in dieser Altersstufe können den Kindern Grundlagen vermittelt werden, die sie auf die bevorstehende Pubertät vorbereiten und sie in ihrer eigenen Identitätsfindung positiv unterstützen. Um dies zu gewährleisten brauchen sie glaubwürdige Ansprechpartner, die selbst eine reflektierte Grundhaltung zur Sexualität haben und offen über sexualpädagogische Inhalte mit den Schülern sprechen können.

Den Teilnehmern der Lehrerfortbildung werden in drei verschiedenen Stufen die Grundlagen dazu vermittelt. Das „Passauer Konzept“ basiert auf einer Koppelung aus Hilfe und Lernen am Modell:

- Teil 1: Der Workshop soll einen Zugang zur kindlichen Sexualität nahe bringen. Dem erwachsenen Ansprechpartner für die Kinder fällt es somit leichter, angstfrei in adäquater Form zu agieren bzw. zu reagieren. Der Workshop zeigt Ideen und Wege auf, wie sexualpädagogisches Wissen „begreifbar“ vermittelt werden kann. Er findet am Anfang des Schuljahres in den Räumen der Beratungsstelle statt.
- Teil 2: Die Teilnehmer des Workshops haben die Möglichkeit, an Unterrichtseinheiten teilzunehmen, bei denen wir während des Schuljahres in ihre Schulklasse kommen und 4 Unterrichtseinheiten zum Thema Sexualität gestalten. Die Inhalte orientieren sich dabei an den Vorgaben des Lehrplans Heimat- und Sachkunde für die 4. Klassen. Die Lehrkräfte haben so die Möglichkeit, die Inhalte des Workshops in der Interaktion mit ihren Schülern zu erleben.
- Teil 3: Bei einer Nachbereitung treffen sich die Teilnehmer, die Teil1 und Teil2 bereits absolviert haben, am Anfang des folgenden Schuljahres in unserer Beratungsstelle. Ziel ist dabei, den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, sowie die Gelegenheit zu bieten, bei noch fehlender Sicherheit ergänzende Hilfen zu erwerben.

(...)

6.2. Sexualpädagogik in der Grundschule

Die einmaligen Modell-Unterrichtseinheiten in den 4. Klassen wurden ebenso wie in den Jahren zuvor in Bausteinen zu folgenden Themenbereichen durchgeführt.

- Körperwissen
- Entwicklung in der Pubertät
- Männliche und weibliche Geschlechtsorgane
- Zeugung, Schwangerschaft und Geburt

Insgesamt fand das Projekt dieses Jahr (2.Halbjahr 2010) bei nur 4 Grundschul-Lehrkräften statt. Die geringe Teilnehmerzahl im Workshop 2009 und die daraus resultierende Anzahl der Modell-Unterrichtseinheiten sind vermutlich auf die Verunsicherung der Lehrkräfte bezüglich der Mitteilung des Ministeriums – *„Sexualpädagogische Angebote an Grundschulen ist keine Aufgabe der Schwangerenberatungsstelle, sondern Aufgabe der LehrerInnen“* – zurückzuführen.

Unser Bestreben bleibt auch weiterhin, LehrerInnen und auch LehramtsanwärterInnen auf diese äußerst wichtige Aufgabe vorzubereiten. Die TeilnehmerInnen fühlen sich nach Teil 3 der Fortbildung (laut der regelmäßig durchgeführten Evaluation) in deutlich höherem Ausmaß in der Lage, in Zukunft den Unterricht alleine zu gestalten.

6.3. Sexualpädagogik an der Hauptschule bzw. weiterführenden Schulen

- „Liebe, Sex und Verhütung“
 - 2 x Berufsschule alle Klassen
 - 5 x Hauptschule 6.Kl.
 - 1 x Hauptschule 5.Kl.
 - 1 x Hauptschule 9.Kl.
- „Schutz des ungeborenen Lebens“
 - 2 x Gymnasium 8.Kl.
 - 2 x Gymnasium 9.Kl.
 - 2 x Gymnasium 10.Kl.
 - 1 x Berufsschule 10.Kl.
 - 2 x Berufsschule 11.Kl.

Ein weiterer Punkt bei der Befragung der BzGA beschäftigte sich mit der eigenen Einschätzung der Jugendlichen. „... Ein Viertel der Jugendlichen ... würden beispielsweise gern mehr zum Thema Verhütung erfahren. Noch größer ist der Informationsbedarf zu Geschlechtskrankheiten und sexuellen Praktiken sowie – von Seiten der weiblichen Jugendlichen – zu Schwangerschaft/Geburt und Schwangerschaftsabbruch. ...“

Unser Angebot im Hauptschulbereich wird demnächst durch ein neues Fortbildungskonzept - ähnlich der Konzeption für die Grundschule - erweitert und soll dann für interessierte Lehrkräfte auch am Schuljahres-Anfang stattfinden. In diesem Konzept werden wir Bausteine zu den Themen Verhütung, Schwangerschaft/Geburt, Schwangerschaftsabbruch und Pornografie anbieten.

6.4. Elternabend

„Bei den Jugendlichen deutscher Staatsangehörigkeit haben sich im Langzeitvergleich enorme Veränderungen ergeben. ... Die aktuelle Rate der Eltern, die ihre Kinder selbst aufklären, ist die höchste bisher gemessene der Zeitreihe: Eltern von Mädchen haben zu 78% und Eltern von Jungen zu 67% die Aufklärung ihres Kindes selbst in die Hand genommen. ...“

(Repräsentativbefragung JUGENDSEXUALITÄT 2010 der BzGA)

Elternabende erfahren dadurch eine ganz neue Bedeutung. Neben der Motivation, Sexuaufklärung so früh wie möglich zu machen (nicht erst nach den ersten Kontakten zum anderen Geschlecht) brauchen Eltern einen geschützten Rahmen. Sich offen auszutauschen und sichere detaillierte Informationen über Sexualität zu erhalten hilft den Eltern, starke Partner für ihre Kinder sein zu können.



Qualitätsversprechen Elternabend zu sexualpädagogischer Arbeit in der 4. Jahrgangsstufe

Das Angebot von DONUM VITAE Passau richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die an der Lehrerfortbildung zu Sexualpädagogik in der 4. Jahrgangsstufe teilgenommen haben und die den sexualpädagogischen Unterricht bei den Kindern zusammen mit den Eltern aufarbeiten möchten.

Mit den Kindern wurde im Unterricht vor kurzem Themen wie Pubertät, Körper, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt erörtert. Eltern und Lehrer als wichtigste Vertrauenspersonen für die Kinder werden in der Folge mit Fragen und Unsicherheiten der Kinder konfrontiert.

Eine Vernetzung dieser Vertrauenspersonen hilft allen Beteiligten, selbst einen adäquaten Weg zu finden, mit Kindern über Sexualität zu sprechen.

Die Lehrer signalisieren durch das Einladen von Fachreferenten die Wichtigkeit des Themas.

Mit der Unterstützung durch die Fachreferenten von DONUM VITAE erfahren Eltern und Lehrer

- dass sie in ihrer Erziehungsarbeit ernstgenommen werden
- ein vertrauensvolles Miteinander zum Wohl der Kinder.
- Transparenz dessen, was ihre Kinder erleben und erfahren haben
- Solidarität durch das Erleben, dass es nicht nur ihnen manchmal schwer fällt mit Kindern über Sexualität zu sprechen

Eltern und Lehrer erhalten

- einen geschützten Rahmen zum gegenseitigen Austausch
- Orientierung und Information
- (Informationen)
- Anregungen und Ermutigung, adäquat über Sexualität zu sprechen
- einen vertrauensvollen Ansprechpartner auf den sie auch in persönlichen Krisen zurückgreifen können

Die Lehrer erfahren

- Entlastung in einer Phase des eigenen Lernens (haben diese Form der Sexualerziehung selbst erst kennen gelernt)

Die Lehrer erhalten

- Unterstützung durch fachlich geschulte Referenten
- Ideen, wie ein Elternabend zu diesem Thema gestaltet werden kann (Lernen am Modell)

6.5. Präventionsveranstaltungen 2010

zu 6.1. Fortbildung für LehrerInnen und Multiplikatoren

„Passauer Konzept“

| | |
|------------|--|
| 10.06.2010 | Multiplikatorenfortbildung für DONUM VITAE intern |
| 28.06.2010 | Workshop Nachbereitung (für Schuljahr 2009/2010) |
| 12.10.2010 | Workshop Grundschul-Lehrkräfte (für Schuljahr 2010/11) |

zu 6.2. Sexualpädagogik in der Grundschule

„EINMALIGE Modell-Unterrichtseinheiten in der 4. Klasse“

| | |
|------------|------------------------|
| 01.03.2010 | Förderschule Passau |
| 04.03.2010 | Förderschule Passau |
| 14.04.2010 | Grundschule Hirschbach |
| 20.04.2010 | Grundschule Tettenweis |

zu 6.3. Sexualpädagogik in der Hauptschule und an weiterführenden Schulen

„Liebe, Sex und Verhütung“

| | |
|------------|----------------------------|
| 23.02.2010 | Berufsschule Vilshofen |
| 25.02.2010 | Berufsschule Vilshofen |
| 23.04.2010 | Hauptschule Vilshofen |
| 27.04.2010 | Hauptschule Vilshofen |
| 30.04.2010 | Hauptschule Vilshofen |
| 04.05.2010 | Hauptschule Untergriesbach |
| 06.05.2010 | Hauptschule Untergriesbach |
| 11.05.2010 | Hauptschule Vilshofen |
| 12.05.2010 | Hauptschule Vilshofen |

„Schutz des ungeborenen Lebens und Verhütung“

| | |
|------------|--------------------------------|
| 17.03.2010 | Berufsschule Vilshofen |
| 18.03.2010 | Gymnasium Passau |
| 18.03.2010 | Gymnasium Passau |
| 15.04.2010 | Staatliche Berufsschule Passau |
| 15.04.2010 | Staatliche Berufsschule Passau |
| 24.06.2010 | Gymnasium Waldkirchen |
| 24.06.2010 | Gymnasium Waldkirchen |
| 15.07.2010 | Gymnasium Passau |
| 15.07.2010 | Gymnasium Passau |

zu 6.4 Elternabend

| | |
|------------|------------------------|
| 20.04.2010 | Grundschule Tettenweis |
|------------|------------------------|

6.6 Evaluation

Es gibt wenige Möglichkeiten für die LehrerInnen, sich auf dem Gebiet Sexualpädagogik fortzubilden. Selbst die LehramtsanwärterInnen bekommen während ihrer Ausbildung in diesem Bereich wenig Unterstützung. Aus diesem Grund wird der Sexualkunde-Unterricht in den 4. Klassen natürlich am liebsten an externe Fachkräfte abgegeben, schlimmstenfalls wird das Thema einfach nicht behandelt. Die LehrerInnen fühlen sich häufig überfordert und sehen sich nicht in der Lage, den Unterricht selbst zu gestalten.

Durch die veränderte Situation – keine reinen Präventionsveranstaltungen mehr in der Grundschule durchzuführen (Beschluss des Ministeriums), waren anscheinend viele LehrerInnen grundsätzlich verunsichert.

Unser Workshop im Herbst 2009 mit den Modellunterrichtseinheiten für das 2. Halbjahr 2010 fiel dementsprechend klein aus.

Wir finden nach wie vor, dass unser Konzept für die Grundschulen extrem wichtig ist, damit das Thema zum einen nicht vergessen wird und zum anderen die Lehrkräfte die Chance haben, ihre Schüler einmal aus einer anderen Sicht wahrzunehmen. Sexualerziehung ist nach wie vor für viele Erwachsene ein angst-besetztes Thema. Wir leben den Lehrern im Modell-Unterricht einen natürlichen und adäquaten Umgang mit Sexualität und Sprache vor – und gleichzeitig erfahren die Kinder, dass man ganz „normal“ über Sex etc. sprechen kann, auch vor dem anderen Geschlecht und vor allem auch mit der Lehrkraft.

Wir beziehen ganz bewusst Lehrer und auch Eltern mit ein, grenzen niemanden aus, um zu zeigen, dass Sexualität etwas Schönes und Natürliches ist - und dass jeder darüber reden kann.

6.7. Präventive Einzelberatung

- Partnerschafts- und Sexualberatung
- Beratung bei Fragen der Empfängnisverhütung

Auch in diesem Bereich wird noch einmal sehr deutlich, wie stark sich die konsequente Erfassung der recht häufigen telefonischen Kontakte auf die Zahlen auswirkt. Wie bereits oben erwähnt, nutzen viele unserer Klientinnen zunächst den telefonischen Kontakt, um Antworten auf gezielte Fragestellungen zu bekommen. Ein kleiner Teil dieser Klientinnen nimmt im Anschluss eine persönliche Beratung in Anspruch, um sich ausführlich über Verhütung oder Familienplanung zu informieren, da sie sich beim Frauenarzt mit dieser Thematik häufig allein gelassen fühlen und dort die Zeit für ein ausreichendes Gespräch zu kurz kam.

Häufig suchen aber auch Schülerinnen und Studentinnen die Beratungsstelle auf, um sich Informationen für ein Referat oder ähnliches zu besorgen.

7. Öffentlichkeitsarbeit 2010

2010 war für uns im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit vor allem das Jahr, in dem der Förderkreis in Passau sein 10-jähriges Bestehen und damit die ersten Anfänge der örtlichen Beratungsstelle feiern konnte. Der Besuch der Landesvorsitzenden, Frau Maria Eichhorn, wurde zu einer Tagesveranstaltung benützt, bei der wir zunächst in der Beratungsstelle Passau Kommunal- und Landtagspolitiker sowie die ehrenamtlichen Mitglieder einluden, um über unsere Beratungen vor Ort und die landesweite DONUM VITAE-Arbeit zu berichten. Es folgte eine interessierte Diskussion unserer Gäste mit der Vorsitzenden. Die anschließenden Besuche der Außenstellen Vilshofen und Pfarrkirchen dienten zum einen der Information über die räumlichen Bedingungen in den Außensprechtagen und möglichen Verbesserungen, zum anderen aber vor allem der Vernetzung mit den jeweiligen Politikern und Hausherrn vor Ort (Bürgermeister, Rotes Kreuz). Die Presseartikel zu diesen Veranstaltungen finden Sie im Anhang.

Die Teilnahme am Arbeitskreis Netzwerk Vilshofen diente vor allem der besseren Zusammenarbeit vor Ort, wie bereits weiter oben ausgeführt. Der vom Passauer Tatennetz organisierte „Jahrmarkt des Ehrenamtes“ sollte uns die Möglichkeit geben, um neue Mitglieder zu werben. Die ausführlichen Gespräche am Stand waren auch durchaus hoffnungsvoll, führten aber in der Folge nicht zum gewünschten Ergebnis, der Vergrößerung unseres Förderkreises.

7.1. Veranstaltungen

| | |
|------------|--|
| 15.01.2010 | Neujahrsempfang des Oberbürgermeisters |
| 26.01.2010 | Einführungsveranstaltung vom Arbeitskreis Netzwerk Vilshofen |
| 31.01.2010 | Neujahrsempfang der SPD |
| 22.02.2010 | Eröffnung: AIDS Parcour in Vilshofen |
| 23.03.2010 | Verabschiedung der Vorsitzenden des KDFB |
| 16.04.2010 | Einweihung Beratungsstelle Pro Familia |
| 03.05.2010 | Empfang Barbara Stamm, Simbach |
| 25.09.2010 | Jahrmarkt des Ehrenamtes/ Infostand |
| 02.10.2010 | Sommernachtsball mit Infostand |
| 26.10.2010 | Passauer Kuchenmeile mit Infostand |
| 17.11.2010 | 10-jähriges Jubiläum des Passauer Förderkreises |

7.2. Förderkreis

| | |
|------------|---|
| 22.03.2010 | Rückblick und Jahresbericht 2009- Planung 2010 |
| 09.06.2010 | Gestaltung des Passauer Förderkreis-Flyers - Textarbeit |
| 14.07.2010 | Gestaltung des Passauer Förderkreis-Flyers - Fototermin, Textarbeit |
| 26.08.2010 | Vorbereitung des Jahrmarkt-Standes |
| 20.09.2010 | Vorbereitung der Herbstveranstaltungen |

7.3 Leiterinnen-Treffen in Trägerschaft von DONUM VITAE in Bayern e.V.

| | |
|------------|--|
| 09.02.2010 | Leiterinnentagung in Regensburg |
| 28.04.2010 | Leiterinnentagung in Augsburg |
| 25.06.2010 | Leitung/Bevollmächtigte/Landesvorstand in München |
| 26.07.2010 | Leiterinnentagung in Nürnberg |
| 07.10.2010 | Leiterinnentagung in Rosenheim |
| 27.11.2010 | Leitung/Bevollmächtigte/Landesvorstand in Nürnberg |

7.4. Beratungsstellen-Treffen der staatl. anerkannten Beratungsstellen und der Kath. Beratungsstelle

| | |
|------------|--|
| 25.01.2010 | Koordinierungsgespräch mit der Reg.v.Ndb. / GA Passau – ohne Caritas |
| 24.02.2010 | bei Caritas Passau |
| 16.06.2010 | bei DONUM VITAE Passau |
| 13.10.2010 | bei Pro Familia |

7.5. Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen

| | |
|------------|---|
| 22.03.2010 | AK Sexualpädagogik, DONUM VITAE Nürnberg |
| 22.06.2010 | AG Statistik, DONUM VITAE Deggendorf |
| 10.05.2010 | Arbeitskreis Netzwerk Vilshofen |
| 19.10.2010 | Koki Vorstellung Stadt Passau, Herr Geier |
| 19.07.2010 | Abstimmungsgespräch Schulamt Passau |

7.6. PND-Projekt-Arbeitsgruppe

| | |
|------------|--|
| 09.04.2010 | Infogespräch Klinikum Passau, Dr. Schneider u. Kollegen, Gynäkologie |
| 11.03.2010 | PND Fachveranstaltung in Nürnberg |
| 22.09.2010 | PND Arbeitsgruppe in Haar |
| 22.11.2010 | Infogespräch Dr. Schmid, PND-Facharzt, Hauzenberg |

7.7. LAG

| | |
|------------|--|
| 08.07.2010 | LAG-Sommersitzung in Regensburg |
| 14.10.2010 | LAG, Wahl in Nürnberg |
| 28.10.2010 | Übergabe Vorsitz LAG in Augsburg |
| 09.11.2010 | LAG Vorstandssitzung, München |
| 23.11.2010 | LAG Vorstand - Sitzung mit LAG FW, München |

7.8. Qualitätssicherung

| | |
|------------|-------------------------------|
| 26.01.2010 | Interner Klausurtag |
| 19.07.2010 | QE-Treffen Regierung Landshut |
| 20.10.2010 | WQM-Treffen in Augsburg |

8. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung im Jahr 2010 erfolgte an der Stelle nach den festgesetzten Vorgaben aus den Qualitätsversprechen im Rahmen des Wertorientierten Qualitätsmanagements.

Wertorientiertes Qualitätsmanagement

Damit die Qualität auch an den Bedingungen und den aktuellen Lebenssituationen der Menschen ausgerichtet ist, sollen nach dem Konzept WQM die Zielgruppen im Bereich Beratung und Prävention in den Blick genommen werden und die Qualität so formuliert werden, dass der „Nutzen“, bzw. die „Werthaftigkeit“ für diese Zielgruppen deutlich wird.

Die 18 Beratungsstellen von DONUM VITAE in Bayern e.V. zeichnet eine durchgehend hohe Qualität aus, die im Rahmen einer bayernweiten Kundenbefragung aus dem Jahr 2007 bestätigt wurde.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung wurden zu den Kernaufgaben Verfahrensanweisungen erstellt, in denen die Qualitätsstandards und Abläufe beschrieben sind.

Jede Beratungsstelle hat mindestens sechs Angebote aus den fünf Kernbereichen qualitätsgesichert, drei davon aus dem Bereich Beratung, weitere drei im Bereich Prävention.

Das Ziel, sowohl ein allgemeines Qualitäts-Handbuch, gültig für den gesamten Landesverband DONUM VITAE in Bayern, als auch ein internes Handbuch mit stellenspezifischen Inhalten und konkreten Verfahrensanweisungen zu erstellen, wurde bis Ende 2008 abgeschlossen.

WQMManagement zertifizierte dafür auch an unserer Beratungsstelle die hohe Qualität der Arbeit.

Dieses Qualitätssiegel ist bis Januar 2011 gültig, wird dann im Rahmen eines externen Audits überprüft und durch ein weiteres qualitätsgesichertes Angebot ergänzt.

Da sich die DONUM VITAE begleitenden Mitarbeiterinnen von WQMManagement 2010 mit einer eigenen Firma selbständig gemacht haben, wechselte gemäß Beschluss des Landesvorstandes das zertifizierende Institut. Seit Herbst 2010 begleitet uns die Firma Vis-a-vis. Die Begleitung des Qualitätsmanagements kann somit auch weiterhin durch die gleichen Personen erfolgen, die auch schon bei der Gesamtentwicklung federführend beteiligt waren. Der Schwerpunkt wird weiterhin auf die Werte gerichtet sein, die wir mit unseren Angeboten vermitteln wollen.

QM hat sich für uns als hilfreicher Rahmen erwiesen, um unser berufliches Handeln regelmäßig zu reflektieren und auf seine Effektivität zu überprüfen.

In regelmäßigen Abständen fanden daher Teambesprechungen zu QM statt.

Anfang 2010 führten wir erstmals einen Klausurtag durch, bei dem alle qualitätsgesicherten Bereiche reflektiert, überprüft und nach Bedarf verändert wurden. Dieses Verfahren bietet eine gute Möglichkeit, unser Handeln, gerade in den Kernbereichen unserer Arbeit, nicht als selbstverständlich zu betrachten und der Gefahr zu erliegen, in einen Automatismus zu verfallen. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, deren Veränderung für uns, unser Klientel und damit für die gesamte Qualität der Arbeit von Nutzen sind.

Das vertrauensvolle Klima im Team unserer Beratungsstelle ist dabei der Nährboden, der die Bereitschaft zu kritischer Reflexion und kreativer Auseinandersetzung erst ermöglicht.

Für 2011 wird mit dem externen Audit eine erneute weitergehende Überprüfung der Qualität unserer Arbeit erfolgen.

9. Fortbildung und Supervision 2010:

Marion Weigl, Dipl.Soz.Päd.:

| | |
|--------------------|---|
| 04./05.02.2010 | Grundlagen ALG II, Regensburg |
| 17.05.-21.05.2010 | Systemische Beratung und Paarberatung 1. Teil |
| 03.12.- 05.12.2010 | Überleben im Berufsalltag – wirksame Führung |

Marianne Moser, Dipl.Soz.Päd.:

| | |
|------------|-------------------------------------|
| 26.03.2010 | Tod des Kindes (PND), DV Deggendorf |
|------------|-------------------------------------|

Ingrid Schwaighofer, Dipl.Soz.Päd.:

| | |
|------------|-------------------------------------|
| 26.03.2010 | Tod des Kindes (PND), DV Deggendorf |
| 14.04.2010 | Resilienz und Trauma, RPS Passau |

Leider war heuer das Fortbildungsangebot sehr eingeschränkt. Frau Moser hätte sich gerne für den Aufbaukurs „Konfliktberatung“ von Fr. Stockert, Regierung Mittelfranken angemeldet. Leider ist dieser den Sparmaßnahmen zum Opfer gefallen.

Gerade derartige mehrtägige Fortbildungen sind sehr wichtig für unsere Arbeit, auch deshalb, weil bisher immer eine Sozialpädagogin der Regierung dabei vertreten ist.

So ist für die Teilnehmerinnen gewährleistet, dass der Bezug zur Arbeit während der Fortbildung beibehalten wird. Wir würden uns regelmäßig solch hoch qualifizierte Fortbildungsangebote (→ „System. Paarberatung“) wünschen.

Supervision

2010 haben wir bei Frau Hanna Katz folgende Termine wahrgenommen:

08.03.2010
10.05.2010
12.07.2010
11.10.2010
08.11.2010
13.12.2010

An den Sitzungen haben jeweils alle drei Beraterinnen teilgenommen.

Team- und QM-Sitzungen

Interne Teambesprechungen fanden mit allen Mitarbeiterinnen regelmäßig statt, ebenfalls regelmäßig gab es zusätzliche Sitzungen zu QM

Intervisionen

Auch 2010 wurden wieder bei den Konfliktberatungen gegenseitige Intervisionen durchgeführt. Die Intervisionen ermöglichen uns, die Beratungen zu begleiten, zu reflektieren und, wenn nötig, Veränderungen vorzunehmen. Dadurch wird der Standard nicht nur überprüft, sondern stetig verbessert. Die Teamsupervision im Dezember wurde zur Auswertung der Intervisionen genutzt.

10. Zusammenarbeit mit anderen Stellen

Die Zusammenarbeit mit anderen Stellen erfolgte wie in den vergangenen Jahren

- mit Kolleginnen der DONUM VITAE Stellen Bayern
 - Arbeitskreis „Prävention“
 - Arbeitskreis „Beratung und Begleitung nach Geburt“
 - DV-Leiterinnentreffen regional und bayernweit
 - PND-Arbeitsgruppe
 - Arbeitskreis der QM-Beauftragten

- in Form von interdisziplinären Arbeitskreisen
 - Beratungsstellen-Treffen mit allen Kolleginnen der Schwangerenberatungsstellen regional
 - LAG-Treffen
 - Netzwerktreffen „Familienleben“ Vilshofen

- in Form von Arbeitstreffen
 - Koordinierungsgespräch der Regierung von Niederbayern mit den staatlich anerkannten Beratungsstellen
 - Aidsberatung Niederbayern
 - Arbeitskreis „Beratung“ im Rahmen des Netzwerk „Familienleben“ Vilshofen

Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich bei allen KollegInnen unserer Region bedanken. Auch in diesem Jahr waren unsere Kontakte äußerst hilfreich und die Zusammenarbeit in hohem Maße effizient. Nur eine gute Vernetzung zwischen den einzelnen Beratungsstellen und Einrichtungen unseres Einzugsgebietes macht es möglich, Frauen, Männern und Kindern umfassend und mit der erforderlichen Professionalität helfen zu können.

11. Sonstiges

Wir sind als staatlich anerkannte Schwangerenberatungsstelle in unserem Einzugsgebiet, auch in den Außensprechtagen, gut integriert und ins Netzwerk eingebunden. Die Zusammenarbeit mit dem Förderkreis, unsere Veranstaltungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit sowie die Aufgaben im Bereich Qualitätsmanagement und PND-Qualifikation füllen unsere Terminkalender neben der großen Anfrage im Bereich der Sexualpädagogik zusätzlich. Die Vernetzung in all diesen Arbeitsbereichen lässt immer wieder hilfreiche Kontakte zum Wohle unserer Klientinnen, aber auch zu unserer eigenen Bereicherung entstehen.

Die finanzielle Entlastung seitens des Ministeriums (Reduzierung der notwendigen Eigenmittel auf 5%) in den vergangenen Jahren verschaffte uns in vieler Hinsicht mehr Planungssicherheit. Die Verabschiedung des neuen Doppelhaushaltes und die damit verbundene Zusage, auch für 2011/12 unverändert Förderung zu erhalten, hat uns sehr entlastet und unsere Zukunftssorgen auf ein erträgliches Maß reduziert. Denn gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten bzw. unter dem Eindruck der momentanen Katastrophenmeldungen sind Spendeneinnahmen für unseren Bereich sehr unberechenbar und auch mit größter Kraftanstrengung nur sehr begrenzt zu steigern.

Nicht zuletzt wegen der überschaubaren Eigenfinanzierung und der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Kräften des Förderkreises, unserer Bevollmächtigten und dem Landesverband konnten wir uns konzentriert unseren Kernaufgaben bzw. den zeitintensiven Bereichen Qualitätsentwicklung, PND und Statistik widmen.

Die Zeit in der Grundschul-Multiplikatorenschulung nach dem Passauer Konzept haben wir sinnvoll genutzt, um unser Wissen und unsere Routine gezielt und zum Wohle kommender 4. Klassen an die Lehrkräfte weiterzugeben.

Die im Oktober neu hinzu gekommene Aufgabe im LAG-Vorstand für die Passauer Leiterin (und damit viele zusätzliche Vorbereitungs- und Abwesenheitszeiten) hat das gesamte Team kameradschaftlich und professionell aufgefangen, sodass wir auch das Jahr 2010 in entspannter Atmosphäre verbracht haben – was der Stimmung in unserer Beratungsstelle und damit auch jeder ankommenden Klientin zugute kam.

Marion Weigl
Dipl.Soz.Päd.FH

Marianne Moser
Dipl.Soz.Päd.FH

Ingrid Schwaighofer
Dipl.Soz.Päd.FH